Nr. 351 — 16. Jahrg. Montag, den 24. Dezember 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Wir wollen heim zu unserem Vaterland!

Begeisterter Empfang der Amerika-Saarländer

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 23. Dezember. Ein überwältigender Empfang wurde den 350 Saardeutschen aus Süd- und Nordamerika bereitet, die am Sonntag vormittag gegen ½11 Uhr im Sonderzug von Bremen hier eintrafen. Tausende und aber Tausende hatten sich an dem grauen Dezembervormittag auf dem Bahnhofsvorplatz und vor allem auf dem Bahnsteig versammelt. Die Erwartungsfreude wurde durch fast zweistündige Verspätung des Zuges, die in Trier infolge des Geldumwechselns entstanden war, aufs höchste gesteigert. Als endlich der Zug einlief, war die freudig erregte Menge kaum zu halten. Jubelrufe, endlos und immer wiederholt, lachende Gesichter, emporgereckte Arme grüßten den Heimkehrenden entgegen, die ihrerseits aus den Fenstern heraus jubelten, — ein unbeschreiblicher Anblick!

Wenn auch die Stadt infolge des Flaggenverbotes ohne jeden Fahnenschmuck in den grauen Tag hineinsieht, (sogar die französische Bergverwaltung hat heute, woran mancher gezweifelt hatte, — zum ersten Male seit 15 Jahren! — die Trikolore eingezogen) so hat der unaussprechlich herzliche Empfang doch den Heimkehrern gezeigt, daß ihre Liebe dahin gehört, wo ihnen wahrhafte Liebe entgegengebracht wird: zu Deutschland!

Weihnachtsbescherung im Funkhaus

200 Funkgeräte an Kriegs- und Arbeitsopfer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Auch in diesem Jahre konnte aus der Dr.-Goebbels-Spende des Gaupropagandaamtes Berlin-Brandenburg, Abt. Rundfunk, 200 Kriegsbeschädigten, Blinden und Opfern der Arbeit durch Ueberreichung eines Rundfunkgerätes eine herzliche Freude bereitet werden. Im großen Sendesaal des Berliner Funkhauses fand am Sonntag im Rahmen einer Weihnachtsfeier die Verteilung der 200 Apparate statt, die zum Teil von der Funkindustrie und zum anderen Teil von privater Seite zur Verfügung gestellt waren. Das NSKK. hatte Wagen zur Verfügung gestellt, die die Bescherten in ihre Wohnung führten, wo die Rundfunkwarte sofort die fachgemäße Anlage des Empfängsgerätes vornahmen.

Weihnachten im Arbeitsdienstlager

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl weilte am Sonnabend in Ruhlsdorf bei Teltow, wohin er sich 300 Kameraden und Kameradinnen des Arbeitsdienstes, die kein Elternhaus haben, zusammengerufen hatte, um mit ihnen das Weihnachtsfest zu feiern. Staatssekretär Hierl, der begleitet wurde von der Leiterin des Frauenarbeitsdienstes, Scholtz-Klink, dem Gauarbeitsführer Bormann und Amtsleiter Hilgenfeldt, wurde nach seinem Eintreffen zunächst vor das Lager geführt, wo eine Sonnenwendfeier stattfand. Dann ging es hinein in das Unterkunftshaus, wo weißgedeckte Tische, große Schüsseln mit Aepfeln und Nüssen, Berge von Kuchen, fein säuberlich ausgerichtet die Kaffeetöpfe und rings an den Wänden und an der Decke der Schmuck der Weihnachtszeit, die Tanne aus märkischem Wald, Weihnachtsbäume in strahlendem Kerzenschein, warteten.

Weihnachtslieder erklangen, bis der Weihnachtsmann mit seinen vielen Helfern Einzug hielt und jedem etwas brachte. Die jungen Menschen, die in ihren Päckchen auch Bücher fanden, stürzten auf ihren Reichsarbeitsführer und baten um ein Autogramm. Staatssekretär Hierl plaudert hier, fragt dort, überall sieht er Freude und strahlende Gesichter — heute weiß jeder, daß es im Reiche Adolf Hitlers keine „Enterbten“ und keine „Stiefkinder des Glückes“ mehr gibt.

Sinowjew und Kamenew verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 23. Dezember. Wie jetzt amtlich bestätigt wird, sind Sinowjew und Kamenew in Zusammenhang mit der Ermordung Kirows verhaftet worden. Da aber die Untersuchung keine ausreichenden Beweise für ihre Beteiligung an dem Mord ergeben hat, werden sie nicht vor ein Gericht gestellt, sondern von einem Sonderausschuß geprüft werden, ob eine Verbannung Sinowjews und Kamenews in Frage kommt. Ehemalige Anhänger Sinowjews und Trotzkis versuchen, sich durch Bekundung ihrer Treue zu Stalin und durch Verrat ihrer früheren Genossen zu sichern.

Die internationale Polizeitruppe vollständig

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 23. Dezember. Die internationalen Polizeitruppen sind nunmehr sämtlich im Saargebiet eingetroffen und von der Bevölkerung mit würdiger Zurückhaltung empfangen worden. Auffallend war, daß selbst die eintreffenden Tanks beim Abmarsch in die Quartiere von einer starken saarländischen Polizeieskorte „gesichert“ wurden. Befremdend wirkte es, daß ausgerechnet der Emigrantenkommissar Machts dazu ausersehen war, jeweils den Ordnungsdienst bei der Ankunft der verschiedenen Truppen in Saarbrücken zu leiten.

Weihnachtsaufruf der Deutschen Front

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 23. Dezember. Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, erläßt zum Weihnachtsfest folgenden Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen von der Saar! Das Weihnachtsfest feiern wir dieses Jahr mit inneren Gefühlen, die sich in Worten nicht ausdrücken lassen. Wir treten heute abend unter den Weihnachtsbaum, und so manche Träne der Wehmut und des Glücks wird unserer Mutter und allen in die Augen treten, wenn unsere Kinder beten: Christkind, wir wollen heim zu unserem Vaterland. Vielleicht werden auch jene Leute zu uns unter den deutschen Lichterbaum kommen, denen unser heißester Weihnachtswunsch gilt. Wir gehören doch alle zu der gleichen Familie und Schicksalsgemeinschaft.

gez. Nietmann,
stellvertretender Landesleiter“

9 Tote bei Murrhardt

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 23. Dezember. Zu dem Eisenbahnunglück bei Murrhardt teilt die Reichsbahndirektion Stuttgart mit:

Von den im Krankenhaus von Backnang untergebrachten Schwerverletzten sind im Laufe des Sonnabends die 9jährige Marianne Noller, Tochter des gleichfalls schwerverletzten Bahnunterhaltungsarbeiters Johann Noller, und der Lokomotivführer Adolf Scheorer aus Stuttgart, der den verunglückten Personenzug 1978 Nürnberg—Stuttgart geführt hat, ihren Verletzungen erlegen. Am Nachmittag erlag auch der Eisenbahnarbeiter Johann Noller seinen schweren Verletzungen. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 9 erhöht.

Das Befinden der Schwerverletzten ist den Umständen nach zufriedenstellend. Das getötete junge Mädchen, dessen Namen und Herkunft zunächst nicht ermittelt werden konnte, ist die 15 Jahre alte Maria Staimer aus Hausen.

Die „Ostpreußische Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein

Königsberg, 23. Dezember. Nach einer gemeinsamen Erklärung des Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch und des komm. Landesbauernführers von Ostpreußen, Wilhelm Meinberg, stellt die „Ostpreußische Zeitung“, die offizielle Tageszeitung des Reichsnährstandes (Landesbauernschaft Ostpreußen) zum 1. Januar 1935 ihr Erscheinen ein, um auf diese Weise die Einheit der nationalsozialistischen Presse herbeizuführen.

Verlobung unterm Weihnachtsbaum

Die meisten Verlobungen werden am Weihnachtsfest geschlossen. Weihnachten ist eben das Familienfest seit altersher, das auch den Wunsch zur Gründung einer eigenen Familie lebhaft empfinden läßt. Daher ist es kein Wunder, daß soviel Verlobungen unterm Weihnachtsbaum geschlossen werden. Die Verlobung soll und muß vor allem eine Angelegenheit des Gefühls sein. Trotzdem ist sie ein wichtiger familienrechtlicher Akt. Einige Juristen sehen in der Verlobung einen simplen Vertrag, dessen Gegenstand das Versprechen zweier Menschen ist, miteinander die Ehe einzugehen; andere erklären, daß die Verlobung ein rechtlicher Akt ist, der bestimmte Rechtswirkungen auslöst, sich dabei aber von allen anderen Verträgen wesentlich unterscheidet.

Wann liegt eine Verlobung vor? Die Schwierigkeit, eine Verlobung zu erkennen, liegt darin, daß keinerlei Formvorschriften vorgesehen sind. Das Wechseln der Ringe ist nicht nötig für das Zustandekommen des Verlöbnisses, und ebenso wenig ist es dafür entscheidend. Allerdings wird der Austausch der Ringe als Zeichen für einen ernstlichen Verlobungswillen angesehen werden können. Dieser Verlobungswille ist entscheidend, er muß auf eine Eheschließung gerichtet sein. Eine Verlobung liegt also dann vor, wenn beide Teile ernstlich miteinander die Ehe eingehen wollen und diesen Willen durch Schließung der Verlobung bezeugen.

In der Verlobungszeit sind auch die kleinlichsten Menschen schenkfreudig. Das ist für beide Teile sehr schön, aber die Freude verkehrt sich in das Gegenteil, wenn eines Tages die Verlobung aufgehoben wird und nun der Kampf um die Geschenke beginnt. Hier wollte der Gesetzgeber in Erkenntnis der menschlichen Schwächen helfen, indem er die Frage der Geschenkrückgabe von vornherein Regeln unterwarf. Und zwar ist es so, daß, wenn die Verlobung nicht zur Eheschließung führt, jeder Teil die von ihm gemachten Geschenke herausfordern kann. Dabei sind allerdings gewisse Grenzen des Rückforderungsrechtes gezogen, die manches Prozessieren um Rückgabe von vornherein aussichtslos machen. Wenn z. B. ein leichtsinniger Verlobter das ihm gemachte Geschenk versilbert und den Erlös dann völlig verbraucht, so braucht er nichts herauszugeben, weil eben nichts mehr da ist, weil er, um in der Gesetzessprache zu reden, durch das Geschenk nicht mehr „bereichert“ ist. Diese Begünstigung des Leichtfertigen mag unbillig erscheinen, ist aber eine Tatsache, mit der wir uns, solange das Bürgerliche Gesetzbuch besteht, abfinden müssen.

Wenn eine Verlobung zurückgeht, so hat eine Partei in der Regel schuld daran. Nach den Bestimmungen des Gesetzes ist der Schuldige dem anderen Teil schadenersatzpflichtig. Und zwar muß er all die Aufwendungen ersetzen, die andere Partner oder die Eltern in Erwartung der Eheschließung gemacht haben — hierunter fallen z. B. Ausgaben für Einladungen während der Verlobungszeit, Anzahlungen auf Möbelkauf, Aussteuer usw. Ebenfalls ist er dann ersatzpflichtig, wenn der andere Partner in Erwartung der Eheschließung seine Stellung aufgegeben, eine Wohnung gemietet hat usw. Nun kommt es manchmal vor, daß derjenige, der Schuld hat, selbst nicht die Verlobung auflöst, vielmehr die Entscheidung dem anderen Teil zuschiebt. Dadurch kommt er nicht um die Ersatzpflicht herum, wie das Gesetz ausdrücklich vorsieht. Man sieht aus diesen Beispielen, daß die Verlobung ein juristisch bedeutungsvoller Schritt ist, der wichtige praktische Rechtsfolgen für die Beteiligten auslöst.

„Heil Hitler“ nicht auf Postkarten

Prag, 23. Dezember. Das tschechische Postministerium, das bereits am 6. Februar d. J. angeordnet hatte, daß Sendungen mit Hakenkreuzen von der Beförderung auszuschließen sind, hat jetzt durch einen neuen Erlaß die Aeußerung des Herrn Benesch um die „korrekten“ Beziehungen zu Deutschland treffend illustriert: **Es ist in Zukunft verboten, Postkarten zu befördern, die im Text den Gruß „Heil Hitler“ enthalten.** Die Weihnachts- und Neujahrskarten sollen von der Post daraufhin eingehend geprüft werden.

Eine Feier für die Armen und Veteranen

12000 Berliner Kinder werden beschert

Dr. Goebbels' Friedensruf an die Welt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Die Reichshauptstadt erlebte am Goldenen Sonntag ein Volksweihnachtsfest im wahrsten Sinne des Wortes. Auf 100 Plätzen Groß-Berlins flammten bei Beginn der Dunkelheit Tausende von Weihnachtsbäumen auf, und an langen, festlich geschmückten Tischen wurden 12000 Berliner Kinder beschert. Das Gaupropagandaamt hatte gemeinsam mit dem Winterhilfswerk ganze Arbeit geleistet. Ueberall leuchteten staunende Kinderaugen inmitten der von Tausenden umsäumten Plätze und bewunderten sehnsüchtig die geheimnisvollen Tüten auf den Gabentischen, die die köstlichen Ueberraschungen enthielten. Und als dann die alten schönen Weihnachtslieder erklangen, als nach der Uebertragung der Rede von Dr. Goebbels die Bescherung der Kleinen begann, war überall die echte, frohe Weihnachtsstimmung spürbar. Wenn irgendwo der

helfende Geist des Nationalsozialismus

zum Ausdruck gekommen ist, dann hier.

Die Hauptfeier veranstaltete die Standarte 16 für 3000 Kinder in Moabit. Vor zwei, drei Jahren triumphierten hier noch Klassenhaß und Hetze. Die ganze Wiclef-Straße hinunter stehen mitten auf dem Damm, 711 Meter lang, Gartentische, gedeckt mit den Gaben.

Jedes Kind bekommt eine große Tüte mit Lebensmitteln, Naschwerk und Spielzeug.

Ein grüner Zettel auf dem Paket verkündet: „Winterhilfswerk 1934/35 — Deutschland für Dich, Du für Deutschland!" Wochenlang hat die Standarte 16 in Zusammenarbeit mit der NSV., mit Staatsbehörden und Partei und mit der Nachbarstandarte 2 gearbeitet, um dieses Werk zustande zu bringen. Um den Standartenführer Kraut sind die Führer der SA. und SS., der PO., der Polizei, des Reichsluftschutzes und der HJ. versammelt. Große Flaggen sind über die Straßen gespannt, wie überhaupt die Häuser reichen Flaggenschmuck aufweisen. Erwartungsfroh die Menschen, noch gespannter die Kinder, die von beiden Seiten her an die Tische geführt werden. Da lassen Heil-Rufe die Ankunft des Gauleiters erkennen. Er befindet sich in Begleitung seines Stellvertreters Görlitzer, des Gaupropagandaleiters Schulze-Wechsungen und des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Obersten Dillenburger. Das Lied „Ihr Kinderlein kommet" ertönt. Die Front der Tische entlang flammen die Fackeln auf. Standartenführer Kraut tritt an das Rednerpult und weist darauf hin, daß diese Bescherung den Kindern ein Beispiel sein solle für den Sozialismus der Tat.

Dann spricht, mit brausendem Jubel empfangen,

Dr. Goebbels

Er verweist auf den Wandel, der in diesem Arbeiterviertel vor sich gegangen ist, und wirft die Frage auf, wer das überhaupt vor zwei oder drei Jahren für möglich gehalten hätte.

„Wenn wir früher davon gesprochen haben, so sagte er, dann begegnete uns Gelächter und Unverstand, aber eher, als das selbst die Optimisten für möglich gehalten haben, machten wir unsere Theorie zur Wirklichkeit. Nunmehr erstrahlen in den Straßen, in denen Menschen wohnen, die das Schicksal nicht mit Glücksgöttern gesegnet hat, die Weihnachtskerzen. Alle Herzen sind hochgemut und froh gestimmt,

der Sozialismus der Tat ist Wirklichkeit

geworden. Alle Arbeitskameraden sind in die braunen Glieder unserer marschierenden Nation eingetreten, nicht um ein Reich des Terrors und der Gewalt zu begründen, sondern um dem Vaterland und dem Volke zu dienen. Wir haben es deshalb nicht nötig, die Arbeiterwohnungen mit Kanonen zusammenzuschießen. Wir haben, ohne Unterschied, alle zu uns geladen; und im Zeichen des Weihnachtsfestes haben wir uns die Hände gereicht zum gemeinsamen Denken und Handeln. Als wir diese Feier planten, überlegten wir, wo wir sie veranstalten sollten, ob in einem großen Saale oder in den Straßen der Armen. Wir haben uns zu dem letzteren entschlossen; denn es soll wirklich eine Feier für die Armen sein. Wir wollten zu Euch kommen, um Euch zu zeigen, daß wir für Euch da sind.

Es ist nicht wahr, was unsere Gegner sagen, daß wir Euch Gewalt und Terror aufzwingen wollen, sondern so, wie wir Euch unser Herz geschenkt haben, so habt Ihr uns auch Euer Herz geschenkt. Wir glauben, daß wir uns Euer Herz verdient haben durch unsere Arbeit und unsere Leistungen und dadurch, daß wir uns für Euch sorgen, damit Ihr nicht mehr allein Eure Sorgen habt. Das Reich, das wir gegründet haben, ist ein sozialistisches und die Arbeit ist in ihm wieder zu Ehren gekommen. Dieses Reich führt den Frieden nicht nur im Munde, sondern es ist auch bereit, ihn der Welt durch die Tat zu beweisen. Deshalb glauben wir, ein Recht zu haben, als friedliebendes Volk vor die Welt hinzutreten und von ihr auch den Frieden zu fordern.

Wir sind nicht gekommen, um die Welt in Krieg zu stürzen, sondern um unserem Lande die Ehre und den wirklich dauerhaften Frieden zu geben.

Deshalb richte ich hier im Angesichte von Tausenden deutscher Kinder, von Tausenden deutscher Männer und Frauen, mitten im Arbeiterviertel Berlins, an die ganze Welt den Appell zum Frieden und zur Eintracht in dem Sinne, daß wir so, wie wir unserem eigenen Lande Ordnung und Frieden gebracht haben, auch der Welt Ordnung und Frieden zurückgeben können.

In diesem Zeichen wollen wir uns vereinen, wollen wir uns stärken an dem Leuchten, das uns heute aus den Kinderaugen entgegenstrahlt, wollen wir uns erfreuen an der Dankbarkeit, die diese Kinderherzen uns entgegenbringen, und wollen niemals vergessen, daß in diesen Kindern unsere Hoffnung liegt und daß unsere Sorge und Arbeit nur ihnen, dem kommenden Volke, gilt. So wollen wir uns dem Reiche und dem Volke verschwören und wollen als einiges Reich vor die Welt hintreten und dem Weihnachtsfest seinen wahren Sinn zurückgeben, indem wir als Volk über alle Schranken hinweg uns die Hände reichen und der Welt entgegentreten mit dem Wunsche: Friede auf Erden den Menschen!"

Brausender Jubel dankte Dr. Goebbels. Nur mühsam kann er sich den Weg zu den Tischen bahnen. Da spricht er mit den Kindern, die ihm ihre Sachen zeigen und die Hände zum Heil-Gruß entgegenrecken. Und als er sich dann wieder zum Wagen wendet, umbrandet ihn Jubel des Dankes und der Freude.

*

Zur gleichen Stunde hatten sich, betreut von der SA.-Standarte 16, im großen Saal der Kroll-Oper weitere 1000 Kinder und zahlreiche

Kriegsverletzte und Veteranen von 1866 und 1870/71

und aus dem großen Ringen eingefunden. Anwesend waren u. a. eine Abordnung der Wehrmacht im Beisein des Chefs der Heeresleitung, Generals der Artillerie, Freiherr von Fritsch, Obergruppenführer von Jagow mit seinem Adjutanten, Gruppenführer Uhland, Staatsrat Görlitzer, Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen, Gruppenführer Prinz-August-Wilhelm, Polizeioberst Dillenburger u. a. Unter strahlenden Weihnachtsbäumen lauschten sie den Worten des Propagandaministers Dr. Goebbels, dessen Rede aus der Wiclefstraße übertragen wurde.

Dann ergriff der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie

Freiherr von Fritsch

das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Er verwies auf die symbolhafte Bedeutung dieses Abends für unsere Zeit, in der nicht der Weihnachtsfriede, wie noch vor wenigen Jahren, durch Gewaltmaßnahmen gesichert werden müsse, sondern wo das ganze Volk zusammenstehe in Glaube, Hoffnung und Liebe. Diese drei Dinge wohnten in jedes Deutschen Brust: der Glaube an den Führer und sein Werk, und daraus die Hoffnung auf den Wiederaufbau unseres Vaterlandes und schließlich eine tiefe Dankbarkeit für alle, die zur Neugestaltung des Reiches beigetragen haben, vor allem auch die Dankbarkeit gegen die Veteranen aus den Jahren 1866, 1870/71 und die Kämpfer des Weltkrieges, die Leben und Gesundheit eingesetzt haben, um die Heimat zu schützen. Wenn wir sie heute unter uns sehen, so solle ihr Handeln uns Vorbild sein. Die deutsche Jugend sei berufen, das zu vollenden, was die Vorfahren begonnen hätten.

Nach diesen Worten verteilten die SA.-Männer der Standarte 16 und die Reichswehrleute unter lautem Jubel die Gaben. Den Höhepunkt aber erreichte der Jubel, als ganz unverhofft Reichspropagandaminister Dr. Goebbels persönlich im Saale erschien. Dr. Goebbels begrüßte die Veteranen und Kriegsverletzten mit herzlichem Händedruck, und viele tausend Hände im ganzen Saale streckten sich ihm entgegen.

Auslandsdeutsche Weihnachtssendungen im Rundfunk

Verschiedene deutsche Sender werden in den nächsten Tagen grenz- und auslandsdeutsche Sendungen veranstalten, um in den Feiertagen die seelische Verbindung mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen recht eng zu gestalten. Am Weihnachtsabend um 19 Uhr wird Breslau das nach alten Quellen von Friedrich Jackisch bearbeitete „Christkindelspiel des Böhmerwaldes" zur Aufführung bringen, das aus der berühmten Kirche Wang im Riesengebirge gesendet wird. Der Reichssender Köln übernimmt diese Sendung. Um 21 Uhr wird sodann

Reichsminister Rudolf Heß

die Weihnachtsansprache an alle Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer halten. Anschließend läßt Breslau Weihnachtslieder nach Tonsätzen von Walter Hensel, dem bekannten sudetendeutschen Liedersammler, singen, die aus Kärnten, Mähren, der Gotschee, aus Nordböhmen, Flandern, Salzburg und Tirol wie aus Oberschlesien stammen. Stuttgart wird eine Szenenfolge „Weihnachten bei den Auslandsdeutschen" senden sowie eine Geschichte des Böhmerwalddichters Sepp Multerer „Das Christkindel".

Von besonderem Reiz wird aber für alle eine Sendung aus der ältesten deutschen Lutherkirche Nordamerikas, und zwar aus Baltimore, sein.

Es ist eine Weihnachtsmette, die der Pfarrer Evers abhält und die sowohl musikalisch als auch erbaulich stark auf die Hörer wirken wird, weil der deutsch-amerikanische Geistliche seine Andachtsansprache als einen Weihnachtsgruß an die Heimat gestaltet. Die Sendung wird vom Deutschlandsender, von Königsberg und Breslau übertragen. Am 26. Dezember geht eine „Weihnachtsfeier der Saar" über die deutschen Sender. Als Abschluß der im Jahre 1934 veranstalteten zahlreichen Stunden der Auslandsdeutschen und als Auftakt für 1935 wird der Deutschlandsender am Nachmittag des Neujahrstages eine musikalisch-literarische Hörfolge bringen, in er kein auslandsdeutsches Gebiet vergessen ist. Ausklingen wird sie in das Kurzhörspiel von Norbert Langer: **„Glocken klingen über der Saar".**

Wir haben Dich gemeint

41 — Roman von Angela von Britzen

Aber er ist verzweifelt. Er möchte alles versuchen, jetzt noch zu retten, was zu retten ist. Wenn sie sich zwingt — sie ist doch so stark. Wenn er sie erst bei sich hat und ihr täglich seine Liebe beweisen kann! Sie wird es lernen! Sie muß!

Er kniet vor ihr nieder und beschwört sie mit sinnlosen Worten. Wendla sieht über seinen Kopf weg, mild und entschlossen. Sie erhebt sich, streift seine Hände von ihren Knien und geht zur Tür.

„Ich kann nicht leben ohne dich, Wendla!" flüstert Manfred heiser. Sie geht wie unter einer Hypnose weiter. An der Tür sieht sie sich um und sagt traurig: „Geh es, wie es wolle, Manfred, ich kann nicht anders."

Dann ist sie hinaus. Mit traumwandlerischen, kleinen Schritten geht sie auf den Gartenwegen entlang und bekämpft eine schreckliche Verzweiflung in sich. Daß es auch so ausgehen mußte! Daß es keine Pforte gibt zur Einsicht des anderen! Daß dann alle Freundschaft sinnlos abgelehnt wird und nur dies eine sein soll!

Ach, sie hat ihn gern. Weit über das Mitleid hinaus, das sie ganz und gar erfüllt. Kann er nicht ihr brüderlicher Freund sein? Warum brachte sie das nicht zuwege? Sie kann doch sonst so viel.

Da ist die Rabatte mit den Wicken. Wie warm und zärtlich lag morgens die Sonne darin. Von jetzt ab wird sie härter scheinen und nicht mehr liebkosen! Tage, die auf Opfern blühen, welche andere bringen mußten, sind wie Blumen, die auf steinigem Grund wachsen.

Sie lauscht überwach zum Hause hinüber. Wird ein Schuß fallen? Wird Wilhelm atemlos angelaufen kommen und melden, es sei ein Unglück geschehen?

Dort kommt schon jemand auf dem Weg bei der Linde. Aber es ist nicht Wilhelm. Er geht langsam und trägt einen Arm in der Binde.

Wendla muß stehen bleiben, so zittern ihr die Knie. Lieber Gott, ich danke dir!

Also ist es doch so: Manfred scheint anfänglich alles nervös, und nachher ist es gar nicht so schlimm. „Er wird es schaffen! Es wird sich einrenken. Aber bei Hauke ließe sich nie etwas einrenken, da ist alles unerbittlich bis zum Letzten."

Sie gehen aufeinander zu. Manfred ergreift ihre Hand und behält sie in der seinen, während sie nebeneinander hergehen. „Verzeih, daß ich dir deinen Weg so schwer gemacht habe, Wendla. Es ist der richtige. Geh ihn mit Gott! Und wir, nicht wahr, wir wollen gute Freunde bleiben?"

Er hat ein schönes Leuchten in seinem blassen Gesicht. Wendla sieht es mit Ergriffenheit. Und dann kommt wieder das bescheidene Lächeln, das sie so gut an ihm kennt: „Ich kann nur immer eine starke Wendla Bruck liebhaben. Und wenn du dir untreu geworden wärst, hättest du mich damit vielleicht um mein Schönstes betrogen."

Dabei zieht er ritterlich ihre Hand an die Lippen und versucht, leise scherzend zu anderen Gesprächen überzugehen. Die Sonne scheint wieder hell über dem alten Park von Bornwege.

*

Als der Mercedeswagen, der so oft in elegantem Schwung auf den Hof kam, jetzt langsam um das Rasenrondell herumfährt und lautlos den Damm entlangrollt, steht Wendla einsam und schmal vor der Tür des Herrenhauses und winkt mit hocherhobenem Arm hinterher.

Knitz und Marion sehen stur geradeaus. Aber Manfred hat sich trotz seines schlimmen Armes umgewandt und winkt lebhaft zurück. Dabei umfaßt er mit den Augen die kleine Gestalt, als könnte er von der Bornweger Zeit noch einiges retten für die grauen Berliner Tage, die nun folgen werden. Es ist nichts Bitteres in ihm.

Als der Wagen hinter dem Hoftor verschwunden ist, läßt Wendla den Arm sinken, steckt das Taschentuch ein, das sie geschwenkt hat, und geht langsam zum Pferdestall hinüber. Wilhelm Purrkopp ist nicht da, alle sind mit draußen beim Weizeneinfahren.

Sie sattelt sich Nestor selbst. Während sie den Kopf gegen seinen weichen Leib stemmt und die Gurten strammzieht, denkt sie darüber nach, daß immer erst etwas vergehen muß, ehe Neues entsteht. Ist es nicht auf dem Felde so? Und im Wald? Humus ist der fruchtbarste Boden, aber er besteht aus lauter gestorbenen Blättern, die einstmals grün waren.

Nestor stößt sie vorwurfsvoll mit seiner Nase gegen die Schulter — sie hat ein Loch zu eng geschnallt.

Eins der feisten Milchpferde von Wilhelm Purrkopp fehlt, da wird Vetter Hauke wohl ausgeritten sein.

Ein leises Lächeln zieht über das blasse Mädchengesicht. Sie klopft Nestor zärtlich den Hals und schwingt sich dann in den Sattel. Ach, eine freie, schöne Musik gibt doch solch knarrendes Lederzeug.

Auf dem Weizenschlag, wo sie einfahren, hält Hauke zu Pferde. Als er Wendla vom Weg her auf die Erntewagen zuhalten sieht, reitet er fort.

Wendla hält sich erst ruhig zwischen den halbvollen Wagen auf, spricht mit Pott und Johann Purrkopp und trabt dann nach der entgegengesetzten Seite weg. Als sie um den Waldrand biegt, sieht sie Hauke, der auf die Koppel zureitet.

Sie setzt sich in Galopp. Hauke wird sie zu spät gewahr, er kann mit seinem Milchpferd nicht mehr entkommen. Also muß er es geschehen lassen, daß sie neben ihm reitet.

„Sie wollten doch fortreisen, Vetter, wie ich berichtet bin?"

Mit einem raschen Blick schielt er zur Seite — das klingt ja gewaltig spitz. Aber er brummt nur, indem er sich bei seinem Sattelknopf zu schaffen macht: „Sobald ich abkommen kann, tue ich das auch."

„Aha, sobald Sie abkommen können." Wendla räuspert sich ironisch. Sie scheint seinen Satz nicht ernst zu nehmen.

„Aber mit dem Abkommen ist das so eine Sache. Es könnte doch sein, daß ein Stall wieder mal abbrennt, und wer rettet dann?"

„Das können Sie besser als ich," brummt Hauke und sieht sie immer noch nicht an.

„Ja, wenn das auch —" Wendla zögert und spricht den Satz nicht zu Ende.

Es ist still, sie reiten im Schritt nebeneinander her. Ein „Du" klingt den beiden wohl in den Ohren, so daß sie die Melodie nicht zerstören mögen. Aber ringsum ist Sommer und Hitze, und so ist es nicht die Zeit, um nachdenklich einem vergangenen Lied nachzulauschen.

Hauke sieht immer noch vor sich hin und sagt ganz ärgerlich wie ein knurriger Onkel: „Wendla, du könntest die Dummheiten nachlassen und mir lieber einen Kuß geben."

Hierbei greift er ohne vorherige Anzeichen rasch mit der rechten Hand neben sich und will den Zügel von Nestor fassen. Aber ein lautes Gelächter antwortet ihm. Wendla war fixer. Sie hat ihren alten braunen Freund zu einem Seitensprung aufgefordert, daß Hauke ins Leere greift.

„So einfach ist das nicht," ruft sie übermütig, und all das Junge, Zurückgestaute bricht in ihrer Stimme jubelnd durch, „wenn du ihn willst, dann hol ihn dir doch!"

Los geht die Jagd. Ein Koppelzarn, der zweite Koppelzaun. Das Vieh hebt die Köpfe von der Weide auf und sieht erstaunt dieser absonderlichen wilden Hetze nach. Die Fohlen kriegen das Rennen, es steckt sie an.

Wendla und Hauke reiten, als gälte es das Leben. Sie sind beide erhitzt und sehen mit ernsthaften Gesichtern zwischen den steilgestellten Ohren ihrer Pferde hindurch. Aber Nestor kann doch döller. Das Milchpferd ist von Wilhelm Purrkopp zu gut gefüttert, es schnauft und kann nicht mitkommen. Hauke ist rasend darüber.

Plötzlich verlangsamt Nestor. Kann der brave Recke nicht mehr? Hat er Erbarmen mit zwei jungen Menschen? Oder war es am Ende gar die Zügelhand über seinem Widerrist, die sich langsam und hemmend ein wenig nach innen drehte?

Hauke kommt auf. Schon, als der Kopf seines Pferdes neben der Kruppe von Nestor ist, streckt er seine Hand weit aus, als könne er es nicht erwarten. Und dann legt er den Arm kräftig um die schmale Reiterin. Die Pferde fallen bald in Schritt, weil ihre Herren ein Interesse daran zu haben scheinen.

Alle Blumengesichter am Wege wenden sich diesem Bild zu und sind der Ueberzeugung, daß der liebe Gott, wenn er eine Ehe im Himmel schloß, sich diese hier ganz gewiß auf knarrenden Sätteln ausgedacht hat und über dampfenden, braunem Pferdefell. Anders kann er es gar nicht gemeint haben.

Das Unglück will, daß die Reiter wenig auf ihre Pferde aufpassen und diese gelassen nebeneinander um die Ecke eines Bruches biegen.

Da liegt der Weizenschlag, auf dem sie einfahren. Johann Purrkopp, der eben eine schwere Garbe hinaufstaken will, zieht seine Forke zurück und zeigt mit derselben aufgeregt hinter das Bruch: „Kinnings, kiekt mol dor!"

Sie sehen alle hin, die Leute von Bornwege. Und das verlohnt sich, denn es ist ein Anblick, der jedem das Herz froh machen muß.

Johann Purrkopp spuckt sich in die Hände, sticht gleich drei Garben auf einmal auf seine Forke und sagt: „Na, denn man tau. Nu ward dat richtig hier."

Und sie laden weiter auf.

(Ende)



Deichsel ausgeschaltet!

Pokalverteidiger 3:2 gegen 09 unterlegen

Die größten sportlichen Veranstaltungen waren die beiden Vorrundenspiele um den Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost". Für das Endspiel am 1. Januar qualifizierten sich Preußen Hindenburg und Beuthen 09. Beuthen 09 schlug in Beuthen Deichsel Hindenburg nur recht knapp 3:2, während der Tabellenerste gegen Preußen Hindenburg 1:3 unterlag.

Beuthen OS., 23. Dezember.

Zu der Pokalbegegnung zwischen Beuthen 09 und Deichsel Hindenburg hatten sich 1000 Zuschauer eingefunden, die ein abwechslungsreiches Spiel erlebten. Es war ein Zusammentreffen zweier grundverschiedener Systeme: hier das kunstvolle Filigranspiel, die feine Zusammenarbeit (zeitweise) und da der mit vollstem Körpereinsatz durchgeführte Kampf, der nur ein Ziel kennt, erfolgreich zu sein. Mit diesem System hat sich Deichsel voriges Jahr durchgesetzt. Dieses Jahr mußte Deichsel scheitern, weil Beuthen 09 sich taktisch klug auf den Gegner einstellte und ihn in der zweiten Hälfte mit seinen eigenen Waffen schlug, dann aber auch, weil 09 die glücklichere Elf war.

Wohl schien es in den ersten Minuten anders zu kommen. Man sah

in der ersten Viertelstunde wirklich gute Angriffsleistungen der Hindenburger,

die aus jeder Lage schossen und an Schnelligkeit dem Meister um ein gutes Ende voraus waren. In dieser Zeit kam 09s Hintermannschaft nicht auf die Beine, und ehe man es glaubte, lag Deichsel mit 2:0 in Front. In der folgenden Zeit strengte sich 09 dann mächtig an, und es gelang tatsächlich, nicht nur den Ausgleich, sondern auch mit Hilfe der Göttin Fortuna und des Hindenburger Tormanns den siegreichen Treffer zu erzielen. Als es dann 3:2 stand, nahm der Kampf erbitterte Formen an. **Deichsel versuchte mit aller Macht, aufzuholen, 09 verteidigte mit allen Mitteln und aller Raffinesse den knappen Vorsprung.** Am Ende war Deichsel aus der diesjährigen Pokalkonkurrenz ausgeschieden.

In der dritten Minute brachte ein Effektschuß von Baron, der zwischen Motzek und Vesella durchgebrannt war, den ersten Treffer, und man glaubte schon an eine Sensation, an eine hohe Niederlage des Altmeisters, als der Rechtsaußen bald darauf den Ball zum zweiten Male ins Netz jagte. 09 hatte nun den Ernst der Lage erkannt und begann, aufs Tempo zu drücken. Sehr erfolgreich arbeitete jetzt Beuthens Läuferreihe mit Suchon, Nowak und Przybilla. Im Angriff gefiel der Ersatzlinksaußen durch schnelles, unverzögertes Abspielen des Balles. Er war es auch, der den ersten Gegentreffer für 09 einleitete, den Malik und Dankert gemeinsam in die Maschen setzten. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Halbzeit.

Beuthen 09 hatte sich nun vollkommen auf Deichsel umgestellt

und berannte mit steilen Vorlagen das Hindenburger Tor. Warmbrunn hatte hier schwere Arbeit. Ein prächtige Fernschuß von Przybilla knapp unter die Latte wurde von ihm zur Ecke geboxt, ein wunderschöner Kopfball von Kokott landet in seinen Händen. Dann vergibt 09s Linksaußen eine totsichere Chance durch zu hohen Schuß. Endlich gelangt 09 der Ausgleich. Richard Malik hatte sich an der Strafraumlinie zum Schluß freigespielt, wurde aber unfair gelegt. Den Strafstoß schoß Dankert von der 11-Meter-Marke ein. Bald darauf gelang Richard Malik das dritte und siegbringende Tor, ein Flachschuß, den Warmbrunn hätte halten können. Nun wurde der Kampf hart. Beide Parteien brauchen sich nichts vorzuwerfen. Es hagelte Strafstöße. Suchon wurde verletzt vom Platz getragen, kurz darauf traf Dankerts Schutz einen Hindenburger derart an den Kopf, daß er zusammenbrach. 09 verteidigte jetzt den Vorsprung und ließ den Deichselern, die schließlich resignierten, wenig Gelegenheit zum Ausgleich.

Der Schiedsrichter machte seine Sache recht gut, er blieb jederzeit Herr der Lage.

Vorwärts-Rasensport verliert 3:1

Preußen Hindenburg im Kommen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Dezember

Auch in Hindenburg hatte sich trotz des geschäftsoffenen Sonntags eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, um dem Zusammentreffen des Halbserienmeisters und dem Tabellenvorletzten der Schlesischen Gauliga beizuwohnen. Vorweg muß gesagt werden, daß die **Gleiwitzer den Kampf auf die leichte Schulter nahmen.** Nachdem anfangs nur fünf Spieler der Gauliga an diesem Spiel teilnehmen sollten, wurde die Elf noch durch Pisczyk und Cyrannek verstärkt, sodaß also sieben Spieler der Gauliga mitwirkten. Und trotzdem wurde der Kampf verloren und Vorwärts-Rasensport durch diese Niederlage an den weiteren Kämpfen um den Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost" ausgeschaltet. Diese Niederlage ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß die Gleiwitzer den Gegner nicht ernst genug nahmen, daß sie schon vor dem Spiel den Sieg in der Tasche zu haben glaubten, sondern auf die

überlegene, taktisch richtigere Spielweise der Hindenburger Preußen,

die den Sieg, und auch in dieser Höhe, vollauf verdient haben. Seitdem junges Blut in die Preußenmannschaft hineingekommen ist, ist auch der Geist ein anderer geworden! Der Stil und das Spielsystem ist zwar noch der alte geblieben, auch die verjüngte Preußenmannschaft ist und bleibt eine Mannschaft, die auf Kampf eingestellt ist und die weniger Wert auf gepflegtes, kultiviertes Spiel legt. Und mit dieser Kampfmannschaft sind die ersten beiden Spiele gewonnen worden! Wenn der 4:1-Sieg gegen Germania Sosnitza auch nicht so schwer ins Gewicht fällt, der 3:1-Sieg über Vorwärts-Rasensport muß zu denken geben, und es ist zu hoffen, daß die Kämpfe der zweiten Serie in der Gauliga glücklicher verlaufen werden als die der ersten Serie. Von der alten Preußenmannschaft sind nur noch zwei Mann übrig geblieben, und es ist an der Zeit, daß auch diese beiden Spieler Nachwuchskräften Platz machen. Chwallek stellte zwar noch seinen Mann, und auch Drzisga schlug sich tapfer, aber gerade er war es, der durch seine unkorrekte Spielweise immer wieder Strafstöße verschuldete. Auch das unschöne Schreien und Lärmen der Spieler untereinander hat einem kameradschaftlichen Schweigen Platz gemacht, und es ist nur zu wünschen, daß dieser neue Geist ständig in der neuen, jungen Mannschaft weilt. Wenn wir uns mit dieser Preußenmannschaft ausführlicher als sonst beschäftigen, dann nur deshalb, weil es auch von dieser Stelle begrüßt wird, daß endlich ein neuer Kurs eingeschlagen wurde und weil es zu bedauern wäre, wenn eine so traditionsreiche oberschlesische Mannschaft dem Abstieg aus der Gauliga verfallen müßte.

Zum Spielverlauf ist zu sagen, daß die Preußen fast während des ganzen Spiels feldüberlegen, die einzelnen Spieler schneller am Ball waren und auch bedeutend mehr Torgelegenheiten hatten. Demgegenüber waren die Gleiwitzer durch ihre flotten Durchbrüche trotzdem stets sehr gefährlich. Infolge der dauernden Ueberlegenheit der Einheimischen hatte natürlich die Hintermannschaft die Hauptarbeit zu verrichten; es war daher eine taktisch richtige Maßnahme, nur Gauligaspieler auf diese Posten zu stellen, die auch diesen Stürmen gewachsen waren. Die erste halbe Stunde stand im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Einheimischen, und erst gegen Ende der ersten Halbzeit kamen die Gäste etwas auf. Bis dahin waren die Preußen stark im Angriff, spielten zeitweise mit dem Gegner und brachten auch gegen Schluß dieser Drangperiode einen Treffer an. Den von Chwallek getretenen Strafstoß erwischte Hulla und sandte, von den verdutzt dastehenden Verteidigern nicht gehindert, ein. Für Gleiwitz war dieser Treffer ein Ansporn, Vorwärts-Rasensport lag jetzt im Angriff, ohne aber an der Preußen-Deckung, in der besonders die Neuerwerbung Krusch überragend verteidigte, vorbeizukommen. Noch kurz vor der Pause hatte Preußen Gelegenheit, den Sieg durch einen weiteren Treffer sicherzustellen, aber Chwallek jagte die Bombe knapp neben den Pfosten.

Die zweite Spielhälfte begann gleichfalls mit einem überlegenen Spiel der Preußen.

Bismor mittelläuferte ausgezeichnet, auch seine zahlreichen Schüsse aus dem Hinterhalt gegen Schluß des Spieles waren angebracht. In der Fünferreihe brach immer wieder Hulla durch,

aber immer stand Sopalla am richtigen Fleck im Tor. Während Preußen drängte, holte zur allgemeinen Ueberraschung Vorwärts-Rasensport ein Tor auf. Cyrannek war gut durchgekommen, flankte den Ball zur Mitte, Wieschollek umspielte die Deckung und sandte am herausgelaufenen Torhüter vorbei zum Ausgleich ein.

Im Verlaufe des Spiels zeigte es sich immer wieder, daß Vorwärts-Rasensport infolge der schwachen Leistungen der Stürmerreihe und der guten Hintermannschaft zur defensiven Spielweise geradezu verurteilt war, denn die Preußen lagen weiterhin im Angriff, und die beiden folgenden Tore waren nur eine notwendige Folge der Drangperiode. Wieder war es Hulla, der durch eifriges Nachsetzen einen von Sopalla nur schwach abgewehrten Ball ins Tor lenkte, und wenige Minuten später hatte der gleiche Spieler Gelegenheit, den dritten Treffer zu erzielen, doch prallte sein Schuß von der Querlatte ins Spielfeld zurück. Gleiwitz hatte in dieser Zeit alle Hände voll zu tun, denn das Publikum, das durch die beiden Treffer der Preußen „warm" geworden war spornte die Mannschaft immer wieder an mit dem Erfolge, daß Chwallek fast mit dem Schlußpfiff den dritten Treffer für seinen Verein buchte

Mit gewohnter Sicherheit und Ruhe leitete Büttner, Beuthen.

SV. Karf erzwingt Unentschieden gegen Spielvereinigung VfB.

Ein Freundschaftsspiel trugen in Beuthen die Spielvereinigung-VfB. Beuthen und der Beuthener Tabellenführer der Kreisklasse, SV. Karf, aus. Das Spiel endete unentschieden 3:3 (0:1). Die Beuthener waren in der zweiten Halbzeit wohl stark überlegen, kamen aber über ein Unentschieden nicht hinaus.

In Ratibor stand ein Winterhilfsspiel auf dem Programm. Die Stadtverwaltung spielte gegen die Kreisverwaltung von Ratibor. Das Spiel endete vor 300 Zuschauern mit einem 9:2 (4:0)-Siege der Stadtverwaltung.

Spiele der Kreisklasse:

Kreis Gleiwitz: Oberhütten — VfB. II 3:1 (1:1); Laband -- Post SV. 3:2 (1:0).

Kreis Hindenburg: Tus Frisch Frei — Delbrückschächte 2:1 (1:1); Vorwärts Biskupitz I — Germania Zaborze I 2:0 (1:0); Schultheiß — FC Süd 0:2 (0:0).

Kreis Neiße: Schlesien Neiße — Oberglogauer Sportfreunde 2:1 (1:1); Germania Grottkau — SV Zülz kampflos für Germania.

Kreis Beuthen: Beuthen 09 II — Spvg. Beuthen II 4:0 (2:1).

Naprzod Lipine spielt nur unentschieden

Neben zwei Punktespielen wurden in Ostoberschlesien am Goldenen Sonntag auch einige Freundschaftsspiele zur Durchführung gebracht. In der Schlesischen Liga kam der Altmeister Naprzod Lipine auf eigenem Platze gegen Czarney Schlesiengrube nur zu einem Unentschieden 0:0. Im zweiten Spiel unterlag Wawel Antonienhütte auch gegen den KS. Domb 1:2 (0:1).

In einem Freundschaftsspiel schlug der Polnische Landesmeister Ruch Bismarckhütte eine Kombination der Orte Scharley, Neu-Heiduk und Radzionkau überlegen 7:0 (2:0). Weitere Freundschaftsspiele: Amatorski Königshütte—Stadion Königshütte 4:1 (2:1); 1. FC. Kattowitz—Zalenze 06 1:1 (0:1); Eichenau 22—Slovian Bogutschütz 2:3 (1:1); Diana Kattowitz—KS. Bendzin 1:1 (0:0).

Germania Gleiwitz — MTV. Königshütte 2:4

Im Gleiwitzer Wilhelmspark hatten die Germanen die Handballelf des MTV. Königshütte zu Gast. Obwohl die Turner mit zahlreichem Ersatz spielen mußten, hatten sie doch einen schönen Erfolg. Ihre Spielweise war erfolgreicher als die der Gleiwitzer, so waren sie vor allem im Zuspiel und im Torschuß dem Gastgeber überlegen. Die Hintermannschaft der Turner war auf der Hut, sodaß die engmaschige Kombination der Germanen leicht abgestoppt wurde. Die Gleiwitzer spielten den Ball und fanden sich im größten Teil des Spieles nicht zusammen. Die erste Halbzeit sah die Germanen leicht überlegen, doch kamen beide Seiten zu je zwei Erfolgen. Nach dem Wechsel wurden die Gleiwitzer schwächer und durch zwei schöne Torschüsse stellten die Königshütter den Sieg sicher.

Handball-Krawall in Groschowitz

Vier Spiele gab es in der Handballbezirksklasse. In der Industriegruppe unterlag Deichsel Hindenburg auf einenem Platze knapp gegen den RSV. Gleiwitz 2:3 (1:1).

Recht unliebsame Vorfälle gab es in der Gruppe Oppeln im Spiel zwischen dem TV. Groschowitz und SV. Halbendorf. Das Spiel brachte einen 5:3 (4:1)-Sieg der Groschowitzer, mußte aber zwei Minuten vor Schluß abgebrochen werden, da einige Zuschauer das Spiel störten. Wegen unfairen Spiels wurden von Halbendorf 4 Mann und von Grudschütz ein Mann vom Felde gewiesen. Die zweite Begegnung zwischen dem MTV. Oppeln und SV. Grudschütz konnte nur als Freundschaftsspiel durchgeführt werden, da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war. Das Treffen gewann der SV Grudschütz 6:5 (5:1).

Ueberraschend nahm in der Gruppe Ratibor der ATV. dem DSC. Ratibor mit einem Unentschieden 4:4 (3:2) einen Punkt ab.

Danziger Eishockeyspieler verlieren 30 : 1 in Kattowitz

Mit einem nicht alltäglichen Ergebnis wurde am Sonnabend in Kattowitz eine Danziger Eishockeymannschaft von einer polnisch-schlesischen Kombination mit 30:1 (7:1, 7:0, 16:0) geschlagen. Das zweite für Sonntag angesetzte Spiel konnte nicht mehr zum Austrag kommen, da am Sonnabend zwei Danziger Eishockeyspieler schwer verletzt wurden und die Gäste keinen Ersatz zur Stelle hatten.

Schwaches Spielprogramm im Reiche

Nur in wenigen Gauen wurden am Goldenen Sonntag die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Den stärksten Spielbetrieb hatte der Süden und hier war es im **Südwesten** die Begegnung zwischen dem Meister Offenbacher Kickers und dem Tabellenführer Wormatia Worms, die mit 8000 Besuchern das größte Interesse ausgelöst hatte. Die Offenbacher kamen in der Höhe von 6:1 (2:0) zu einem überzeugenden Siege, der allerdings dadurch begünstigt war, daß Wormatia am Spielende nur noch neun Mann im Feld hatte. Dadurch ist Phönix Ludwigshafen wieder mit 18:3 Punkten an der Tabellenspitze vor Wormatia Worms und dem FK. Pirmasens gerückt. Durch bessere Stürmerleistungen gewann der FSV. Frankfurt gegen Borussia Neunkirchen mit 3 : 0.

In **Baden** erzielte der Gaumeister SV. Waldhof-Mannheim gegen den Neuling Germania Karlshof ein 2:2. Die Tabelle führt jetzt Waldhof Mannheim mit 14:6 vor FC. Pforzheim und Phönix Karlsruhe.

Der VfB. Stuttgart wurde in **Württemberg** vom Stuttgarter SC. glatt mit 5:1 geschlagen.

Hans Kalb als Schiedsrichter

Zwei Spiele gab es im Gau **Bayern**, wo Wacker München vor 4 000 Zuschauern den Neuling Weiden mit 6 : 0 (2:0) besiegte. Als Schiedsrichter hinterließ Hans Kalb, der frühere Mittelläufer der deutschen Länderelf, durch seine Ruhe und Sicherheit einen ausgezeichneten Eindruck.

Im Gau **Niederrhein** mußte die spielfreie Fortuna Düsseldorf den ersten Tabellenplatz an den VfL. Benrath abtreten, der den Homberger SV. mit 2 : 1 bezwang. Benrath hat nun 16 : 4 Punkte, Fortuna 15 : 5. Der Deutsche Meister Schalke 04 erprobte in einem Freundschaftsspiel Kuzorra als Mittelläufer, und auch auf diesem Posten bewährte er sich ausgezeichnet. Sehr gut spielte auch Gellesch, der den größten Anteil an dem 5 : 1-(3:1)-Sieg über T. u. Sp. Bochum hat.

Am **Mittelrhein** wohnten dem Städtespiel Bonn — Köln rund 5 000 Personen bei. Bei durchschnittlichen Leistungen gewann Köln den Kampf mit 5 : 4 (3:2).

Im Gau **Niedersachsen** wurde mit 2 Punktespielen die erste Serie beendet. Die Meisterelf von Werder Bremen schlug den Bremer SV. mühelos 5 : 0 (2:0) vor 6 000 Zuschauern. Dadurch teilt Werder mit Hannover 96 mit je 16 : 6 Punkten den ersten Tabellenplatz. Der abstiegsgefährdete VfB. Komet Bremen trennte sich von Hannover 97 torlos und brachte einen wertvollen Punkt heim.

Im einzigen Punktekampf um Gau **Nordmark** gewann der Hamburger SV. mit 3 : 1 (0:1) gegen Polizei Lübeck, wobei die Hamburger Rothosen wenig überzeugten. Der Gaumeister Eimsbüttel weilte bei Eintracht Braunschweig, die mit 3 : 1 (1:0) die Oberhand behielt.

Ebenso nur ein Punktespiel gab es im Gau **Sachsen.** Hier triumphierte Fortuna Leipzig über Guts Muts Dresden mit 2 : 0 (1:0). Nach Abschluß der ersten Serie nimmt nunmehr der Polizei SV. Chemnitz mit 19 : 3 Punkten vor Fortuna Leipzig mit 16 : 8, Guts Muts 15 : 9 und dem DSC. 13 : 7 Punkten die Tabellenspitze ein.

Hertha/BSC. fällt zurück.

Die Meisterschaftsspiele im Fußballgau **Brandenburg** standen im allgemeinen im Zeichen knapper Ergebnisse. Nur der Tabellenführer Minerva 93 machte durch seinen 6:0-Sieg über den 1. FC. Guben eine Ausnahme. Der Altmeister Hertha/BSC. verlor gegen den Spandauer SV. 0:1 und hat dadurch vorläufig den Anschluß an die Spitzengruppe eingebüßt, denn der Abstand zum Spitzenreiter beträgt schon sechs Punkte. Ein interessanter Kampf spielte sich zwischen Union Oberschöneweide und dem Berliner SV. 92 Auseinandersetzung zwischen Blau-Weiß und Tennis-Borussia, die beim Stande von 1:1 (0:1) die Auseinandersetzung zwischen Weiß und Tennis Borussia, die beim Stande von 1:1 (0:1) die Punkte teilten. Zu zwei wertvollen Punkten kam der abstiegsbedrohte VfB. Pankow gegen die mit Ersatz antretende Polizei mit 1:0 (1:0).

Nur 10 RM. Hartgeld mitnehmen

Zum Wintersport im Riesengebirge sei an alle Skiläufer, Rodler und sonstige Winterfreunde die dringende Warnung gerichtet, bei Ausflügen über die Grenze das Gesetz zu beachten, nach dem **nicht mehr als 10 RM. Hartgeld mitgenommen werden dürfen.** Diese Bestimmung etwa auf eine mehr oder weniger schlaue Weise umgehen zu wollen, dürfte sich nicht empfehlen, weil es sehr unangenehme Folgen haben und zur Konfiskation führen kann. Es gibt aber ein Mittel: Man hinterlegt das überschüssige Geld vor dem Grenzübertritt bei einer reichsdeutschen Baude. Die Baudenbesitzer oder Pächter sind darauf eingerichtet. Beim Uebertritt über die Grenze müssen 10 RM Hartgeld genügen, jeder Betrag darüber hat auf reichsdeutscher Seite zu bleiben.

14 Nationen in der Hohen Tatra

Obwohl der Meldeschluß für die FIS-Rennen vom 13. bis 19. Februar 1935 in der Hohen Tatra erst am 1. Januar 1935 war, steht schon jetzt die Beteiligung von 14 Nationen fest. Es sind dies außer dem Veranstalter, der Tschechoslowakei, Deutschland, Finnland, Frankreich, Südslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Spanien, Ungarn, Polen und Italien. Alles in allem scheint sich eine bisher noch nie gesehene Beteiligung anzubahnen.

Polens Eishockeyspieler nicht in Davos

Polens Eishockeyspieler haben den Plan ihrer Reise nach Bayern und zu den Weltmeisterschaften in Davos aufgegeben, da ihnen keine Mittel dafür zur Verfügung stehen und die Bemühungen um eine Subvention erfolglos geblieben sind. Auch die Mannschaft von Brandenburg Berlin hat wegen technischer Schwierigkeiten ihre Wettspielreise nach Polen aufgeben müssen. Somit werden in Davos nur 12 Nationen vertreten sein, nachdem Schweden noch seine Meldung abgegeben hat.

Spengler-Pokal mit deutscher Beteiligung

Der für das vom 27. bis 31. Dezember stattfindende Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal in Davos aufgestellte Spielplan hat eine Aenderung aus dem Grunde erfahren, weil in letzter Stunde nun doch noch eine deutsche Beteiligung zustande gekommen ist. Den Bemühungen des H. C. Davos ist es gelungen, vom Deutschen Eislauf-Verband die Teilnahmeerlaubnis für den Münchener Eislauf-Verein zu erwirken. Sechs Mannschaften nehmen an den Wettspielen teil, je eine aus Deutschland und Italien, je zwei aus England und der Schweiz. Die Vorspiele finden in zwei Gruppen statt. Von den beteiligten Mannschaften gehören Münchener EV., Graßhoppers Zürich und Universität Oxford zu Gruppe I, Universität Cambridge, HC. Davos und Schwarz-rote Teufel Mailand zur Gruppe II.

Winnipeg Monarchs in Berlin

Ein schönes Weihnachtsgeschenk bescherte Reichssportführer von Tschammer und Osten am Goldenen Sonntag der Berliner Hitler-Jugend und dem Bund Deutscher Mädel, indem er ihnen rund 10 000 Freikarten für den Eissportnachmittag im Berliner Sportpalast zur Verfügung stellte. Die Einleitung besorgten junge und jüngste Kunstläufer und Läuferinnen, gefolgt von hoffnungsvollem Nachwuchs. Beim Junioreneishockeyspiel Berliner Schlittschuhklub und Berliner Eislaufverein, das mit einem 2:0-Sieg der BSCer endete, gerieten die Gemüter zum ersten Male in Bewegung. Humoristische Einlagen wechselten mit Schaulaufen. Vivianne Hultén, Maxie Herber und Ernst Baier wechselten in ihren Darbietungen ab und dann kam der Schlager des Nachmittags, das Eishockeyspiel zwischen den Winnipeg Monarchs und einer Berliner Auswahlmannschaft, das von den Kanadiern mit nicht weniger als 7:0 (4:0) gewonnen wurde, obwohl nur 2mal 10 Minuten gespielt wurde. Die erstmalig in Deutschland antretenden Gäste zeigten sich ihren Gegnern natürlich in allen Dingen überlegen, waren überaus schnell und auch technisch eine Klasse besser.

Heros Gleiwitz kämpft in Bismarckhütte unentschieden

Die Boxstaffel von Heros 03 Gleiwitz weilte bei Ruch Bismarckhütte zu Gast und holte gegen den oberschlesischen Vizemeister ein Unentschieden von 8:8 heraus. Es gab im allgemeinen sehr interessante und harte Kämpfe, von denen das Treffen Broja — Bienek das schönste war. Es muß hervorgehoben werden, daß Heros im Leichtgewicht mit Ersatz antrat und außerdem durch ein Fehlurteil im Mittelgewicht zwei Punkte verlor.

Im Fliegengewicht gingen die Punkte an Ruch, da Proquitte Uebergewicht hatte. Im Freundschaftskampf gegen Jasinski mußte er allerdings auch den Kürzeren ziehen. — Einen überlegenen Punktsieg feierte Hartmann, Gl., in Bantamgewicht gegen Proske, den er glatt auspunktete. — Im Federgewicht mußte Bogattka, Beuthen 06, für den verhinderten Gleiwitzer einspringen. Der äußerst erbittert durchgeführte Kampf gegen Abraham endete unentschieden. — Eine weitere Punkteteilung gab es im Weltergewicht zwischen Broja, Gl., und Bienek. Ein Fehlurteil gab es im Mittelgewicht zwischen Greschok., Gl., und Wiedemann. Trotz Ueberlegenheit des Gleiwitzers erhielt Wiedemann den Punktsieg zugesprochen. — Im Leichtgewicht hatte Gorzolla, Gl., gegen Ponanta nichts zu bestellen und mußte die Punkte abgeben. — Kampflos ging das Halbschwergewicht an die Gleiwitzer, da Ruch keinen Gegner stellte. — Auch den Schwergewichtskampf buchte Krömer gegen Koschmieder für Gleiwitz.

1200 RM. an das WHW.

Die im Gau IV (Schlesien) des Fachamtes Handball durchgeführten Spiele zugunsten des WHW. in 28 Orten ergaben eine Gesamteinnahme von 1200,91 RM. Dieser Betrag wurde an die örtlichen WHW.-Stellen abgeführt.

Schutz der schöpferischen Leistung

Durch den nationalsozialistischen Umschwung in Deutschland ist auch die Frage der Neugestaltung des Urheberschutzrechtes, dessen Unzulänglichkeit schon längst allgemein bekannt geworden ist, brennend geworden. In einem Staate und in einer Volksgemeinschaft, die die schöpferischen Kräfte auf allen Gebieten als eine der wesentlichsten Quellen nicht des Eigennutzes, sondern des Gemeinwohls, der Gesamtwirtschaft und der Volkskultur ansehen und auswerten, muß auch das Urheberrecht eine ganz andere, diesen Zwecken angepaßtere Gestaltung erfahren als bisher. Dementsprechend wird zur Zeit von der Deutschen Rechtsfront und von Persönlichkeiten aus dem deutschen Kulturleben ein neues Urheberschutzrecht ausgearbeitet, über das die **„Deutsche Zeitung"** beachtenswerte Angaben zu machen in der Lage ist. Sie schreibt:

„Der Rahmen des neuen Entwurfs ist wesentlich weiter gespannt als der des heute geltenden Urheberrechts. Bisher waren infolge einer rein materialistischen Anschauungsweise im Gesetz dem Verwerter der Schöpfung in der Hauptsache materielle Rechte, aber nur wenig ideelle Pflichten auferlegt. Neben einer großen Zahl von Nutzungsberechtigten, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, den schöpferischen Menschen zu fördern, gab es vor allem in der Verfallszeit eine nicht geringe Anzahl solcher, bei denen liberalistisch-kapitalistisches Denken und Handeln die Oberhand gewonnen hatte, ohne daß das Gesetz ihrem Treiben zu steuern vermochte. Für diese kam es in allererster Linie darauf an, das für den Ankauf des Werkes aufgewendete Kapital möglichst erfolgreich zu verwerten, ohne Rücksicht darauf, ob der Schöpfer des Werkes selbst an dem Erfolg Anteil hatte und in welchem Umfange. Allein von dem Verleger und seiner Einsicht hängt es ab, ob er für die Verbreitung eines Werkes auch unter eigenen Opfern sorgen will, während der Schöpfer sich aller Rechte begibt und an den abgeschlossenen Vertrag für immer gebunden ist. Welch ungeheurer ideeller Schaden der Volksgemeinschaft durch eine derartig einseitige Rechtshandhabung oftmals entstanden ist, beweisen zahlreiche Fälle der Vergangenheit.

Das neue Urheberschutzrecht soll in der Schaffung eines Reichsamtes für schöpferische Leistungen seinen höchsten Ausdruck finden. Dieses Reichsamt soll sich gliedern in eine Reichsanwaltschaft für schöpferische Leistungen (Reichskulturanwaltschaft) als die berufene Hüterin der Interessen der Allgemeinheit. Ihr würde es obliegen, alle ihr Gebiet berührenden Verstöße gegen die Volksinteressen zu verhindern und zu unterdrücken. Ferner ist an die Einrichtung einer Reichsbetreuungsstelle zur Förderung und Auswertung schöpferischer Leistungen gedacht, die endlich in der Reichsausgleichsstelle für schöpferische Leistungen (Reichskulturhof) die höchste Stelle zur Herstellung des Rechtsfriedens hat, die allein die schöpferischen Kräfte des Volkes zur Entfaltung und Nutzbarmachung bringen kann. Weiterhin wird in dem betreffenden Entwurf die Anlegung eines Reichsregisters für schöpferische Leistungen (Reichskulturregister) angeregt. Das in Arbeit befindliche Urheberschutzgesetz will in erster Linie den Schöpfer, dem die Auswertung seiner Schöpfung gleichzeitig zur Pflicht gemacht wird, schützen, die Verträge, die die schöpferische Tätigkeit von Volksgenossen zum Gegenstand haben, der Aufsicht der Volksgemeinschaft unterstellen und das Kulturgut der Nation uneingeschränkt allen Volksgenossen vermitteln.

„Abschiedswalzer" in Warschau

Filmvorführung beim Deutschen Botschafter

Warschau, 23. Dezember. Der deutsche Chopin-Film „Abschiedswalzer" wurde erstmalig in Warschau im Hause des Deutschen Botschafters von Moltke einem Kreise geladener Gäste vorgeführt. Zu der Vorführung waren der polnische Ministerpräsident und andere Mitglieder der Regierung, zahlreiche Vertreter der literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise Warschaus sowie Mitglieder der diplomatischen Vertretungen erschienen.



Seine Majestät König Peter II.
Neuestes Bildnis von dem jungen König Peter II. von Südslavien. Es zeigt ihn in der Hoftracht mit den Insignien, die ihm vor seiner endgültigen Thronbesteigung zustehen.

Stellt Lehrlinge ein!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, und der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Dr. Hecker, erlassen einen „Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen“, in dem es heißt:

In wenigen Monaten, am 1. April 1935, verlassen wieder je 600 000 Knaben und Mädchen die Volksschulen und rund 100 000 Jugendliche die Fachschulen und höheren Lehranstalten. Die meisten von ihnen möchten Lehr- und Ausbildungsstellen in Handwerk, Industrie, Handel und Verwaltung finden. Sie alle wollen etwas Tüchtiges lernen, um später mitzuhelfen, durch berufliche Leistungen die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Bereiten wir diesem anerkennenswerten guten Willen der deutschen Jugend, sich einzugliedern in die Gemeinschaft des werktätigen und schaffenden deutschen Volkes, keine Enttäuschung! An Lehrherren und Lehrmeister, Betriebsinhaber und Betriebsleiter sowie die verantwortlichen Stellen der Verwaltung im Staate und in den Gemeinden richten wir daher im Namen der deutschen Jugend und aus der Verantwortung für den Fortbestand der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft heraus die Bitte:

„Stellt für Ostern 1935 der deutschen Jugend hinreichend viel Lehr- und Ausbildungsplätze zur Verfügung.“

Die Ausbildung des Nachwuchses für alle Zweige der Berufe, der Wirtschaft und der Verwaltung ist keine Angelegenheit, die nur den einzelnen Betrieb angeht, sie ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes und der gesamten deutschen Wirtschaft.

Meldungen von Lehr- und Ausbildungsstellen für alle Berufe nehmen mündlich, schriftlich und durch Fernruf die deutschen Arbeitsämter (Berufsberatungsstellen) jederzeit entgegen.

Für 3000 Mark Wertsachen gestohlen

Beuthen, 23. Dezember.

Nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei in Siemianowitz ist dort am 8. d. Mts. ein Wohnungseinbruch verübt worden, bei dem den Tätern Wertsachen im Werte von rund 3000 Mark in die Hände fielen.

Es handelt sich dabei um eine alte goldene Taschenuhr, mit Rubinen besetzt, die aus dem Fürstenhause Hohenzollern stammt. Der Bestohlene hat sie seinerzeit als Geschenk vom Bischof von Gnesen erhalten. Der Wert der Uhr beträgt über 1100 Mark. Weiter wurden entwendet: zwei silberne Herrentaschenuhren mit Schlüsselaufzug, eine goldene Damenuhr, zwei silberne Damenarmbanduhren, eine 140 Gramm schwere 20 kar. goldene Kette, eine silberne Kette, ein silberner Rosenkranz, zwei goldene Halsketten, eine silberne Muffkette, eine Bernsteinbrosche, eine goldene Krawattennadel, eine Damennadel mit Aquamarin, drei silberne Handtäschchen von je 500 Gramm Gewicht, zwei silberne Kolliers, zwei goldene Armbänder, ein goldener Ring mit einem Brillanten und einem Granat-Saphir, zwei Damenringe mit Rubinsteinen, ein Paar goldene Ohrringe mit Aquarinsteinen, ein deutsches 20-Mark-Goldstück. Vor einem Ankauf der Sachen wird gewarnt.

Vorboten des Frühlings

Am katholischen Friedhof in Tarnowitz sowie im Schloßpark Alt-Repten stehen mehrere Kastanienbäume in voller Blüte. In einigen Gärten in Alt-Tarnowitz konnte man dieser Tage Himbeeren und Erdbeeren ernten. Auch Rosen stehen in voller Blüte, die allerdings geruchlos sind. —ka.

Cosel

* **Ratsherren der Stadt.** Der Landrat hat zu Gemeinderäten ernannt: Tischlermeister Bayer, Reedereibesitzer Alf. Goldmann, Kaufmann Görlich, Bierverleger Gorny, Kassenbeamter Hampf, Standartenführer Jenke, Finanzbeamter Kubitza, Justizoberinspektor Reisener, Kaufmann Weißmann und Kreisleiter Weczeck.

* **Tagung der Kreishandwerkerschaft.** Im Deutschen Hause fand die erste Tagung der Kreishandwerkerschaft statt, zu welcher der Präsident der Handwerkskammer, Jurck, Oppeln, und Syndikus Dr. Philipp erschienen waren. Der Handwerkskammerpräsident führte aus: Nachdem unser Reichskanzler alles getan habe, um unser Handwerk zu schützen, Ansehen und Wohlstand desselben wieder zu heben, sei es Pflicht des Handwerks, zum Wohl unseres Volkes mitzuarbeiten; aber auch die Kommunalbehörden haben zu helfen, indem sie bei Vergebung von Arbeiten die ortsansässigen Handwerker berücksichtigen und auf Qualitätsarbeit mehr Wert als auf billige Ware legen. Darauf erfolgte die Verpflichtung der Obermeister und der Gesellenwarte. Es wurden folgende Obermeister ernannt: Tischlermeister Görlich, Schmiedemeister Gorzolla, Schuhmachermeister Grüner, Schmiedemeister Juraschek und Fleischermeister Rosbol

---

Martin Insull, der angeklagt war, 344 000 Dollar zur Stärkung seines Privatmaklerkontos benutzt zu haben, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Martin Insull ist der Bruder des kürzlich gleichfalls freigesprochenen Samuel Insull.

40 Jahre Werkschule Donnersmarckhütte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Dezember.

Im Rahmen eines Elternabends beging die Werkschule der Donnersmarckhütte gemeinsam mit den Dinta-Lehrwerkstätten am Sonntag im Theatersaal der Donnersmarckhütte die Feier ihres vierzigjährigen Bestehens. Wie Ausbildungsleiter **Ingenieur Fanner** mitteilte, werde nicht eine pomphafte Feier veranstaltet, sondern ein stilles würdiges Gedenken, das der Reichsleiter des Dinta, Dr. Arnhold, durch ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm würdigte. Begrüßungsworte galten den Eltern der Werkjugend und den Betriebsleitern der Donnersmarckhütte, die durch die Teilnahme der drittältesten deutschen Werkschule ihre Verbundenheit zum Werkschulgedanken bekundeten. Der Männergesangverein der Donnersmarckhütte wartete mit gehaltvollen Liedbarbietungen auf. Darauf boten die Schlosserklassen I und II anregsame Bekundungen von ihrer mit Eifer und Geschick geförderten körperlichen Schulung dar unter Anleitung des Oberturnwarts Magazinverwalters Tempulik, desgleichen fanden die Medizinball-Uebungen der Bergbaujungen-Unterklasse Anerkennung.

Rektor Gollasch,

bei dem seit über 30 Jahren die schulische Betreuung der Werkjugend in den besten Händen liegt, würdigte in einem Nachruf das ideale Werk des damaligen Generaldirektors der Donnersmarckhütte, Kommerzienrats Hochgesandt, dem es zu danken sei, daß die Werkschule ein so erfolgversprechendes Aufblühen nahm. Diesem hochherzigen, weitschauenden Manne lag es daran, durch die Werkschulung die theoretische und praktische Ausbildung der Werkjungen zu vertiefen und lebendig zu gestalten. Rektor Gollasch schilderte die wechselvollen Schicksale der Schule in den vergangenen Jahren und gab der Hoffnung Ausdruck, **daß im neuen Reich ein weiteres erfolgreiches Aufblühen der Schule gewährleistet werde** im Sinne des obersten Führers und zum Segen des Vaterlandes.

Oberingenieur Paul Müller

dankte in seiner Eigenschaft als Landesobmann des oberschlesischen Dintawerks den in der Werkschule arbeitenden Erziehern und Ausbildungsleitern für ihre volksverbundene Arbeit an der Werkjugend. Die Formerklasse wartete dann mit Barren-Turnübungen auf und der Männergesangverein mit Liedervorträgen, während die Schlosserklasse I sich mit einem Spiel vom deutschen Jungen alle Ehre einlegte.

Der Spielmannszug des Jungvolks I/1/194 und die Kapelle Humpert wetteiferten untereinander mit Musikvorträgen, die die Feierstunden umrahmten und beschlossen. —t.

Weihnachten in der Waldschule Rachowitz

(Eigener Bericht)

Die Einbescherung der 60 Beuthener Kinder im Städtischen Walderholungsheim Rachowitz gab den leitenden Herren der Stadtverwaltung Gelegenheit, sich durch eingehende Besichtigung von den großartigen Erfolgen des Waldschulaufenthaltes zu überzeugen. So sah der vierte Advent Oberbürgermeister Schmieding, Stadtrat Melcher, Stadtkämmerer Müller, Ratsherrn Wanderka, Medizinalrat Dr. Fox und Kreisschulrat Neumann als froh begrüßte Gäste in Rachowitz, wo das strahlende Aussehen der 30 Jungen und 30 Mädel das beste Zeugnis von dem guten Ergebnis der sechswöchigen Erholungszeit ablegte. Wie sollte es auch anders in diesem schönen Waldheim sein! Nach dem Muster des Pavillonbaues ist die hygienisch einwandfreie Baracke errichtet. Saubere, getrennte Schlafräume mit eigenen Schränken für jedes Kind, freundliche Zimmer für das Pflegepersonal, die im Notfall als Isolierräume in Krankheitsfällen benutzt werden können (bisher ist dieser Fall glücklicherweise noch nicht eingetreten!) — Dusch- und Waschräume mit Zentralwasserleitung aus tiefgebohrten Brunnen, helle und luftige Spiel- und Lehrräume und eine praktische Werkstätte für die Basteleien der Jungen birgt das langgestreckte Gebäude, und im Freien ist ein großes Gelände für Spiel und Sport der Jugend hergerichtet. Auf den ersehnten Schnee wartet ein kleiner Rodelberg in unmittelbarer Nähe der Waldschule, und für den Sommer steht ein großes Planschbecken am nahen Waldrand zum erfrischenden Bad zur Verfügung. Dahinter gibt es eine vorbildliche Freilichtbühne für Aufführungen der Kinder, und den Jungen ist ein kleiner „Schützengraben“ und „Unterstand“ herrliches Betätigungsfeld ihrer Knaben-Kriegsspiele.

Wenn man bedenkt, daß

Beuthen nach Gelsenkirchen die rußreichste Stadt Deutschlands

ist, so tritt die Wichtigkeit einer lungenstärkenden Erholungszeit für die Kinder aus unterstützungsbedürftigen Familien Beuthens noch mehr in den Vordergrund. Gerade da der nationalsozialistische Staat die Förderung schwacher und erholungsbedürftiger, unterernährter und nervöser Kinder aus erbgesunden Familien zur Pflicht macht, um den Weg für ein gesundes Volkstum zu ebnen, ist die körperliche Kräftigung dieser Kinder und ihre geistig-seelische Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls durch Pflege des Sinnes für Kameradschaft und durch werktätige gegenseitige Hilfe in der Waldschule Rachowitz lebendiger Ausdruck nationalsozialistischer Jugendpflege. Organisch kranke Kinder finden in der Waldschule keine Aufnahme, wohl aber lösen sich in dem gesunden Leben in Gottes freier Natur manche seelische Verkrampfungen, denen die Kinder in ungünstigen Wohnverhältnissen in der Großstadt verfallen. Um den Kindern das Fortkommen in der Heimatschule durch den Erholungsaufenthalt in Rachowitz nicht zu hemmen, ist in aufgelockertem Unterricht für die schulmäßige Fortbildung Sorge getragen, wobei naturgemäß auf den Unterricht in der Naturkunde größerer Wert gelegt und damit in den Kindern das Gefühl stärkerer Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle geweckt wird. Als zahlenmäßiger Beweis für die Richtigkeit der Rachowitzer Methode sei angeführt, daß die Erholungserfolge der 1. Kolonie, — das Waldheim wurde erst am 15. November durch die Stadt Beuthen in Betrieb genommen — bereits

Gewichtszunahmen bis zu 8 Pfund bei den 8- bis 10jährigen Kindern

zu verzeichnen sind!

Die Besichtigung fand mit einer erfreulichen kindertümlichen Weihnachtsfeier einen schönen Abschluß. Die Leiter der Waldschule, Lehrer Müller und Frl. Smarczny, hatten mit einfachsten Mitteln ein reizendes Hirtenspiel eingeübt, und unter dem Jubel der Kinder gab es unter dem strahlenden Weihnachtsbaum nicht nur schöne Geschenke für die Kleinen, sondern auch selbstgefertigte kleine Andenken als Dank für das Stadtoberhaupt und die warmherzigen Betreuer aus Gesundheits- und Schulamt Beuthens und den eifrigen Dank der Kinder an den Führer des Deutschen Reiches. Hausvater Rupert und Bruder Johannes konnten die Gäste noch auf die von den Kindern mit Plastelin, Tannenzapfen und Nüssen, Kleistertopf und Farben geschickt hergestellten Dinge auf dem Weihnachtstisch aufmerksam machen, unter denen nach den wenigen Wochen seit Bestehen bereits eine kindliche „Chronik von Rachowitz“ von dem regen, gesunden, geistigen Leben der Kinder zu erzählen weiß. E. Z.

Leobschütz

* **Winterhilfswerk-Spenden.** An Spenden für das WHW. gingen ein: Dentistin H. Rudzki 100 Mk., Ungenannt 324 Mk. und 200 Mk. bar, Fa. B. Grüner Wertscheine in Höhe von 100 Mk., Ertrag des Konzerts der Neustädter Militärkapelle 269,21 Mk.

* **Bestandene Baumeisterprüfung.** Hochbautechniker Jagla, beschäftigt beim Stadtbauamt, hat vor der Handwerkskammer Oppeln die Baumeisterprüfung mit „Gut“ bestanden

* **Zur Nachahmung empfohlen!** Die 40 Mann zählende Stammbelegschaft der Bauerwitzer Zuckerfabrik erhielt zum Weihnachtsfeste ein Geschenk von 30 Mark für Verheiratete und 25 Mark für Ledige. Zum Kampagneschluß hatten dieselben Arbeiter bereits sechs Pfund bezw. drei Pfund Zucker als Weihnachtsgratifikation erhalten

* **Vom Woyrsch-Gymnasium.** Religionslehrer Studienassessor Rösner hat einen Lehrauftrag für Religion an der Akademie für Lehrerbildung in Beuthen erhalten. Zum Unterrichtsschluß wurde an Stelle der aufgelösten Elternbeiräte eine Schulgemeinde gegründet, wobei Oberstudiendirektor Dr. Schröpel an die Elternschaft eine Ansprache über Zweck und Ziel der Schulgemeinde hielt. t.

Guttentag

* **Ein ganz Schlauer.** Ein Landwirt aus Charlottenthal versuchte am hellen Tage vom Schüttboden der Spar- und Darlehnskasse mehrere Zentner Hafer zu entwenden. Er wurde dabei von Angestellten ertappt und der Polizei übergeben. Der Dieb hatte die Absicht, den gestohlenen Hafer noch an demselben Tage der Kasse wieder zum Kauf anzubieten.

Neustadt

* **Von der Zuckerfabrik Schönowitz.** Dr. Ernst von Janotta in Stemplovec ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle trat Direktor Josef Langer in Klettendorf.

* **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Der arbeitslose J. Rother aus Rosenthal bei Zuckmantel war ein hartnäckiger Selbstmörder. Vor einigen Jahren hatte er versucht, sich zu erschießen. Der Schuß ging fehl, und Rother schoß sich ein Auge aus. Am Sonntag hatte er versucht, sich aufzuhängen. Man bemerkte sein Vorhaben aber und schnitt ihn noch rechtzeitig ab. In der Nacht hat sich Rother vergiftet. L.

Der „Guda Obend-Kalender“ 1935. Der Herausgeber Robert Karger zeigt auf dem Titelbilde das Gesicht des 70jährigen Grafschafter-Dichters Hermann Stehr; auch die treue Mitarbeiterin Anna Bernard wird als 70jährige vorgestellt; von dem sechsundsiebenzigjährig verstorbenen Professor Paul Knötel bringt der Kalender eine Lebensskizze und die letzte unvollendet gebliebene Arbeit über Grafschafter Stadtwappen. Arbeiten aus Grafschafter Werkstätten, die „Narrsche Ecke“, die Sprichwörtersammlung „Hausbacka Bruut“, heimatgeschichtliche und heimatsprachige Beiträge und einige Kapitel aus dem Grafschafter Tier- und Pflanzenleben füllen den Guda Obend-Kalender.



Dem Andenken der Schöpfer des deutschen Weihnachtsliedes.

In dem kleinen österreichischen Städtchen Oberndorf, in der Nähe der Stadt Laufen, entstand am Weihnachtsabend 1818 das deutsche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Es wurde gedichtet von dem Pfarrer Joseph Mohr, während die Melodie von dem Lehrer Franz Gruber geschaffen wurde. Heute erinnert in der Pfarrkirche zu Oberndorf ein schönes Relief-Denkmal an die Entstehung des Liedes.

Hindenburg

Mit Messerstichen im Rücken aufgefunden

Am Sonntag morgen gegen 5,30 Uhr wurde der 29jährige Viktor F. von der Hüttenstraße im Stadtteil Biskupitz von einer Polizeistreife mit Messerstichen im Rücken, unter dem Schulterblatt und im Oberarm aufgefunden und nach der Hauptunfallwache geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. F. wurde nach Anlegen eines Notverbandes ins Krankenhaus übergeführt. Er will nach seiner Aussage im betrunkenen Zustande, als er einen Streit schlichten wollte, mit Messerstichen angegriffen worden sein.

*

* **Die Schwiegermutter mit dem Bügelbrett mißhandelt.** Die siebzigjährige Frau N. in der Kronprinzenstraße wurde am Sonnabend abend im Laufe einer Auseinandersetzung von ihrem Schwiegersohn mit einem Plättbrett derart mißhandelt, daß sie die Hilfe der Rot-Kreuz-Männer in Anspruch nehmen mußte. Sie wurde zum Arzt geführt, der ihre nicht unerheblichen Verletzungen am Unterarm verband. —t.

* **Verschüttet.** In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr wurde auf der Oehringengrube in Sosnitza der Häuer Jacob Duck aus Sosnitza von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Mit schweren Verletzungen konnte Duck geborgen werden. Er wurde in das Hindenburger Knappschaftslazarett eingeliefert.

Gottesdienstordnung St.-Josefs-Kirche: 1. Feiertag: Um Mitternacht Christnacht, feierliches Hochamt auf die Meinung des Müttervereins; 11,30 Krippenandacht der Kinder; 6,30 Frühmesse mit Ansprache; 8 Kindergottesdienst; 9,30 Hochamt mit Predigt, für alle Armen und Kranken unserer Gemeinde; 11 hl. Messe mit kurzer Predigt; 16 Vesperandacht. — **2. Feiertag:** 6,30 auf die Meinung des Brautpaares Meister/Beyer; 8 Kindergottesdienst; 9,15 Hochamt mit Predigt, auf die Meinung des 3. Ordens; 11 hl. Messe mit kurzer Predigt; 16 Vesperandacht.

Gleiwitz

* **Vom Tode ereilt.** Die Polizeipressestelle teilt mit: Sonntag gegen 15,15 Uhr erlitt der von einer Beerdigung heimkehrende ledige 46jährige Musiker Konstantin Seidel (Raudener Str. 20) in der Nikolaistraße einen Zusammenbruch. Er gehörte der NSBO.-Kapelle an. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen.

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1935. (9. Jahrg. Herausgegeben vom Pressedienst der Deutschen Reichsbahn, Konkordia-Verlag, Leipzig. Preis 3,20 RM.) — 1935 ist das Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahnen: Am 7. Dezember 1935 ist ein Jahrhundert vergangen, seitdem die erste deutsche Eisenbahn in Betrieb genommen wurde. So steht dieser 9. Jahrgang des Kalenders unter dem Leitwort: „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“. In einer Rückschau über die verschiedenen Dienstzweige und Fachgebiete des Eisenbahnwesens wird das „Einst“ und „Jetzt“ verglichen, z. B. im Bahnbau, im Fahrzeugbau, im Verkehr, im Betrieb und in der Tarifentwicklung. Wie „Eisenbahn und Wirtschaft“ in ihren Wechselbeziehungen aufeinander angewiesen sind, kommt in alten und neuzeitlichen Darstellungen zum Ausdruck. Alte Stiche und Steinzeichnungen lassen erkennen, wie schon vor Jahrzehnten der deutsche Volksgenosse gern „mit der Eisenbahn durch deutsche Lande“ fuhr. Die Reisen, die in diesem Jahrgang „mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“ unternommen werden gelten dem deutschen Osten. So ist die überwiegende Zahl der Bilder den schönen und leider noch zu wenig bekannten Landschaften der deutschen Ostmark gewidmet. Das Wirken der „Reichsbahn im heutigen Staat“ wird in besonderen Blättern dargestellt. Der Deutsche Reichsbahn-Kalender wird bei alt und jung weitere Freunde für die Reichsbahn gewinnen.

Weihnachtsfeiern in Stadt und Land

(Eigene Berichte).

Weihnachtsfeier der NSKOV.-Amtswalter

Gleiwitz, 23. Dezember

Der Bezirksobmann des neu organisierten Bezirks Oberschlesien der NS. Kriegsopferversorgung, **Sebuleit**, hatte seine Mitarbeiter und Amtswalter zu einer schlichten Weihnachtsfeier in den Geschäftsräumen der NSKOV. zusammengerufen, um sein Programm für die weitere Zusammenarbeit innerhalb der NSKOV. zu entwickeln. Er dankte dem bisherigen ehrenamtlich tätigen Bezirksobmann Godzierz für seine aufopferungsvolle Arbeit im Interesse der Kriegsopfer und erbat dessen weitere Unterstützung und Mitarbeit. Namens der Amtswalter begrüßte Geschäftsführer **Szczepainski** den neuen Bezirksobmann und sicherte ihm treue Gefolgschaft zu. Bezirksobmann Godzierz dankte allen seinen Mitarbeitern und gab die Zusicherung, auch weiterhin nach der Zusammenlegung der Bezirke Gleiwitz, Oppeln und Ratibor im Bezirk Oberschlesien zum Wohle der kriegsverletzten Kameraden mitzuarbeiten. **Bezirksobmann Sebuleit überreichte sodann den um die Entwicklung der NSKOV. verdienten Amtswaltern, und zwar dem bisherigen Bezirksführer Godzierz und dessen Stellvertreter Ciolek, Bezirkspresseobmann Wodetzki, Ehrenhofvorsitzenden Schauderna, Sozialsachberater Staier, dem Obmann für Arbeitsvermittlung Schubert, Stützpunktleiter Karwat, den Bezirkskassenrevisoren Wohlfahrt und Kluger und der Hinterbliebenenfürsorgerin Frau Steller ein Bild des Reichskriegsopferführers Hans Oberlindober mit dessen eigenhändiger Widmung.** Sodann begann unter dem Weihnachtsbaum die Weihnachtsfeier. Lieder wurden gesungen, und man zog Vergleiche zwischen der Weihnacht vor 20 Jahren, 1914 an der Front und der Weihnacht 1934, wobei zum Ausdruck kam, daß die in der NS. Kriegsopferversorgung geeinten Soldaten, die damals als Feldgraue für ihr Vaterland eintraten und jetzt Mitkämpfer Adolf Hitlers sind, nie die Hoffnung aufgegeben haben, **Deutschland wieder einmal stark und geeint zu sehen.** Diese Hoffnung sei heute umso größer, nachdem Adolf Hitler die Macht ergriffen hat und für die Festigung des Dritten Reiches arbeitet.

Bei der Beuthener NSKOV.

Im Schützenhaussaal fand am Sonnabend die Weihnachtsfeier des Stützpunktes Süd der NS. Kriegsopferversorgung statt. Stützpunktleiter Marchewitz gedachte der Gefallenen des Weltkrieges. Nach einem Vorspruch, vorgetragen von einem Mädchen der NSKOV.-Spielschar, hielt Kaplan Schlegel (St. Barbara) eine Weihnachtsansprache. Hierauf gelangte das von der Lehrerin Frl. Gärtner verfaßte Krippenspiel „Knecht Ruprecht in der Kinderstube" zur Aufführung. Ein zweites Weihnachtsspiel „Großmütterchens Weihnachtsbaum" wurde von der Spielschar der NSKOV. aufgeführt. Große Freude herrschte, als der Weihnachtsmann im Saale erschien und an die Kinder seine Gaben austeilte. Die Feier wurde noch durch Volkstänze der Spielschar stimmungsvoll ausgestaltet. Ortsgruppen-Propagandaobmann Burghardt schloß die Feier mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer, worauf der schöne Abend mit dem Horst-Wessel-Liede beendet wurde. **K.**

Weihnachten bei den Roßberger NS.-Kriegsopfern

Der Stützpunkt Roßberg der NS. Kriegsopferversorgung veranstaltete am Sonntag im großen Saale von Pawelczyk zwei gleichgeartete deutsche Weihnachtsfeiern, eine am Nachmittag und eine am Abend. Dadurch konnten alle Mitglieder mit ihren Angehörigen der gemeinsamen Weihnachtsfreude teilhaftig werden. Bei beiden Veranstaltungen war der Saal dicht gefüllt. Der Ortsgruppenobmann Sontag nahm teil. Der Saal war weihnachtlich geschmückt. Stützpunktobmann Dragon eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache und der Gefallenenehrung. Die Reihe der festlichen Darbietungen wurde von einem Mädchen der NSKOV.-Spielschar mit einem Vorspruch eröffnet, worauf die Spielschar ein schönes Krippenspiel aufführte, das im gemeinsamen Liede „Stille Nacht" ausklang. Ein Weihnachtsgedicht und ein Reigen der Spielschar leiteten zur Festansprache von Kaplan Kotzur (St. Hyazinth) über; er stellte Weihnachten als Fest des Friedens und der Liebe vor. Nach der Ansprache wurde das Lied „O du fröhliche" angestimmt. Die Spielschar führte das Weihnachtsspiel „Weihnachtsmann weiß alles" sowie mehrere Volkstänze auf, die der Feier so recht die Eigenart eines deutschen Festes gaben. Weihnachtsspiel und Volkstänze waren von mehreren Gedichtvorträgen umrahmt. Musikalische Darbietungen unter Leitung des Kameraden Biskup verschönten beide Veranstaltungen. Im Namen der NSKOV.-Ortsgruppe dankte der Propagandaobmann Burghardt dem Stützpunktobmann, den Zellen- und Blockobmännern sowie den Spendern. Nachdem die Feier mit einem dreifachen „Sieg Heil„ auf den Führer beschlossen worden war, erhielt jedes Kind beim Verlassen des Saales einen Gabenbeutel. Bei der Abendfeier hielt Geistlicher Rat Prof. Dr. Reinelt eine packende Weihnachtsansprache, die den Höhepunkt der Feier bildete. Eine zweite inhaltvolle Weihnachtsrede hielt Pastor Heidenreich.

*

* **Weihnachtssingen der Gefolgschaft W. Kelling.** Die monatliche Betriebsversammlung vereinigte Führer und Gefolgschaft. Eine besondere Ueberraschung bereitete der Führer insofern, als der Raum festlich mit Tannengrün und brennenden Weihnachtskerzen geschmückt war. Pg. Erzgräber verstand es, Weihnachtsstimmung ins Herz jedes einzelnen zu legen. Seine Lieder — und es wurden manche zum ersten Male gesungen — sangen alle begeistert mit. Bei Punsch und köstlichem Weihnachtsstriezel vergingen die Stunden in Fröhlichkeit. Der Betriebsführer gemahnte, daß neben Körper und Geist vor allem die Seele gepflegt werde, da sie allein auf der Pilgerfahrt ins Jenseits übrig bleibt.

Bescherung der kranken Gefolgschaftsmitglieder der Preußengrube

Wie im vergangenen Jahr, so gedachte auch diesmal die Verwaltung der Preußengrube ihrer kranken Arbeiter und bereitete ihnen eine besondere Weihnachtsfreude. Am Sonnabend wurde den Kranken der Preußengrube in den Knappschaftskrankenhäusern Beuthen und Hindenburg und am Sonntag den Kranken in dem Knappschaftskrankenhaus Rokittnitz ein Geldgeschenk und ein Weihnachtspaket, gefüllt mit Aepfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Rauchmaterial, überreicht. Im Krankenhaus Rokittnitz, in dem der größte Teil der kranken Gefolgschaftsmitglieder liegt, spielte am Sonntag die Grubenkapelle und erfreute die Kranken durch ihre Weisen.

Weihnachtsspiele in Schomberg

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fanden am Sonntag in den Sälen von Grisko und Bialas öffentliche Weihnachtsfeiern statt, welche die Gemeinde in Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP. und der NS. Volkswohlfahrt veranstaltete. Während im Griskoschen Saale der Cäcilienchor unter Leitung seines Dirigenten Lehrers Wiezorcke die Feier mit wohleinstudierten Liedern eröffnete, wurde im Bialasschen Saale die Feier durch einen Chor der Mädchenschule unter der bewährten Stabführung von Lehrer Rother eingeleitet. Den Weihnachtsspielen, ausgeführt von den Kleinen der Kinderschar, des Jung-BdM. und der Kleinkinderschule, schlossen sich die Festreden von Gemeindeschulzen Pg. Morcinek und Schulungsleiter Pg. Polotzek an, die in sinnreichen Worten auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwiesen, besonders auf die Einbescherung der ärmsten Volksgenossen der Gemeinde, die durch die NSV. mit allem Nötigen für das bevorstehende Fest bedacht wurden. Sprechchöre der HJ sowie die Sängerknaben der Volksschule, die unter Leitung von Lehrer Ritter mehrere Lieder zu Gehör brachten, trugen zur weiteren Ausgestaltung der Feier bei. Die musikalischen Darbietungen des Schrammelorchesters der NSBO. lösten rechte Weihnachtsstimmung bei allen Anwesenden aus, die durch das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" den Veranstaltungen einen würdigen Ausklang gaben. **M.**

Weihnachtsfeier bei den Fliegern

Hindenburg, 23. Dezember.

Im Fliegerhorst am Georgschacht fand die Weihnachtsfeier statt, die den Fliegersturm unter Führung des Pg. Regierungsbaumeisters Lugscheider mit den Vertretern und Vertreterinnen des Fliegerklubs und der Fliegerhilfe vereinigte. Außerdem nahmen von der Fliegerortsgruppe Gleiwitz Untergruppenführer Dr. Verres, Dr. v. Braunmühl und Ortsgruppenführer Harmansa teil. Der weihnachtlich geschmückte Raum strahlte im Kerzenlicht, und vor dem Platz jedes Sturmkameraden hatte der Nikolaus seine Gaben aufgebaut. Die Fliegerhilfe, unter Führung von Frau Urban, hatte in Gemeinschaft mit Frau Groll und Frl. Kintrop für echteste Weihnachtsstimmung gesorgt. Pg. Regierungsbaumeister Lugscheider begrüßte die Anwesenden und dankte für die mütterliche Fürsorge der Helferinnen. Sturmführer Krzimenski überbrachte den Dank des Fliegersturms und gelobte weitere Pflichterfüllung Zugleich kündete er an, daß die Weihnachtsgabe des Fliegersturms im Montageraum des Horstes aufgebaut sei. Der Fliegersturm hatte von dem Geschenk des 13. Segelflugzeuges Aufstellung genommen, das seiner Weihe entgegensah. Pg. Lugscheider dankte den Kameraden, wobei er mit Befriedigung feststellte, daß 94 Prozent der Kameraden des Fliegersturms Leistungsabzeichen errungen haben. Das 14. Segelflugzeug steht kurz vor der Vollendung. Die Weihe der Maschine auf den Namen „Hangkrebs" nahm Untergruppenführer Dr. Verres vor. Anschließend wurde die Weihnachtsfeier fortgesetzt. Die stramm geleitete Kapelle Zok umrahmte die Stunden mit Märschen und Weihnachtsliedern. Im Verlauf des Abends überreichte Pg. C. E. Knauthe im Namen des Fliegerklubs die Weihnachtsgabe des Klubs in Form des Ehrenbuches Adolf Hitlers.

Die Kreuzburger Suppenküche beschert

In der Kreuzburger Suppenküche, in der täglich 200 bedürftige Volksgenossen ein bescheidenes Mahl erhalten, fand die Weihnachtseinbescherung von 170 bedürftigen Kindern statt. Hierzu hatten sich der Kreisamtsleiter Landrat von Oelffen und der Kreisleiter Schroeter, die Vertreter der Frauenverbände und der Jugendorganisationen eingefunden. Jedes Kind erhielt ein Paketchen, in dem sich Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und ein Stück Speck befanden. Mit dem Chor „Stille Nacht" wurde die Weihnachtsfeier eingeleitet. Hierauf sprach Landrat von Oelffen über die Weihnachtszeit, wobei er zum Ausdruck brachte, daß der Führer wieder die Volksgemeinschaft geweckt habe; gerade die Weihnachtszeit bringe am schönsten den Sinn der Volksgemeinschaft zum Ausdruck. Es ist daher jedes deutschen Kindes Pflicht den Führer in seine Fürbitte einzuschließen Nachdem noch „O du fröhliche" gesunden war, erhielten die Kinder eine gute Mahlzeit vorgesetzt. die ihnen sicher sehr gut gemundet hat. Strahlenden Auges nahmen sie ihre Paketchen und wanderten heim. **P.**

*

* **Weihnachtsfeier der Deutschen Arbeitsfront.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, die von einer Weihnachtsouvertüre des Grimmschen Schülerchores eingeleitet wurde. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenwalter Gliniars sang der neugebildete Chor der NS.-Gemeinschaft Weihnachtslieder, die großen Eindruck hinterließen. Die Weihnachtsfestansprache hielt Kreiswalter Drobek. Nach dem Laienspiel „Die Hirtin" schloß das Weihnachtsstück „Weihnachten bei den Feldgrauen" den Abend, der richtige Weihnachtsstimmung vermittelt hatte. **p.**

Weihnachtsfeier deutscher Jugend unmöglich!

Tarnowitz, 23. Dezember.

Die Jugendabteilung des Verbandes Deutscher Katholiken in Tarnowitz hatte am Sonnabend ihre Weihnachtsfeier im kleinen Volksheimsaal, den sie schon sei Jahren jeden Sonnabend benutzt, angesetzt. Der Saal wor jedoch im Laufe des Tages von Jungaufständischen, die für eine Weihnachtsfeier am Sonntag Vorbereitungen trafen, besetzt worden. Während Bürgermeister Antes die Zusage gab, daß der kleine Saal in der üblichen Zeit benutzt werden darf, erklärte der an den Vorbereitungsarbeiten mitbeteiligte Landrat Korol, daß der Raum nicht zur Verfügung gestellt wird, da „in Polen die Polen zu bestimmen hätten" Leider war ein anderer Raum nicht zu haben, so daß die von der VdK.-Jugend freudig erwartete Weihnachtsfeier ausfallen mußte. Bei einigermaßen gutem Willen wäre es sehr leicht möglich gewesen, der Jugendabteilung den Raum für zwei Stunden zur Verfügung zu stellen. **—ka.**

*

* **Kirchliche Nachrichten.** Während der Weihnachtsfeiertage werden folgende deutsche Gottesdienste in Tarnowitz abgehalten: Im St.-Johannes-Haus am 1. Feiertag, 5 Uhr, deutsche Christmesse, 6,30 Uhr Klostergottesdienst, 7,30 Uhr deutscher Schülergottesdienst, 8,30 Uhr deutsches Hochamt. — Am 2 Weihnachtsfeiertag, 6,30 Uhr, Klostermesse, 7,30 Uhr deutscher Schülergottesdienst, 8,30 Uhr deutsches Hochamt. An beiden Tagen, 17 Uhr, deutsche Weihnachtsandacht. — In der Pfarrkirche am 1. Feiertag, 6,45 Uhr, hl. Messe, 10 Uhr deutsches Hochamt; am 2. Feiertag, 10 Uhr, deutsches Hochamt. An beiden Tagen, 16 Uhr, deutsche Vesperandacht. **—ka.**

Oppeln

* **Bestandenes Examen.** An der Technischen Hochschule in Hannover promovierte der Diplom-Ingenieur Richard Dziallas aus Oppeln mit einer Arbeit „Untersuchung einer Radialturbine, ein Beitrag zur Ermittlung der Winkelübertreibung". Dr. Dziallas bestand „mit Auszeichnung".

* **Der Eislaufverein ist gerüstet.** Der Vorstand des Oppelner Eislaufvereins hielt eine Sitzung ab, in der die Vorbereitungen für die Eislaufsaison getroffen wurden. Während im vergangenen Jahr der Eislaufsport bereits im Dezember einsetzte und 61 Eislauftage zu verzeichnen waren, sind die Aussichten für dieses Jahr recht schlecht. Insgesamt wurde die Eisbahn von 30 200 Läufern aufgesucht. Die Mitgliederzahl ist gestiegen. Landgerichtsdirektor Kunze gab einen Ueberblick über die Instandsetzungsarbeiten, die der Verein durchführen mußte. Gegen die Schaffung einer Spritzeisbahn wurden Bedenken erhoben. Die Wege um die Eisbahn sollen wiederhergestellt werden. Unter Leitung des Sportlehrers Vieregg vom Reichsverband ist ein Eiskunstlauf-Lehrgang vorgesehen. An dem Olympia-Vorbereitungskursus nahm die Oberschlesische Meisterin Frl. Gorzawski, Frl. Gisela Graetz, Frl. Marie Förster, das Paar Kusay/Heinrich und die Mitglieder Pletz und Schwellung vom Oppelner Eislaufverein teil. Ferner ist eine Eishockey-Mannschaft aufgestellt worden, die für die 1. Klasse gemeldet worden ist.

* **Elektrische Handbohrmaschine entwendet.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: In der Nacht vom 31. 11. zum 1. 12. 34 wurde aus der Stellwerksschlosserei des Bahnhofs Groschowitz eine elektrische Handbohrmaschine 20 mm mit Ständer entwendet. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Oppeln, Zimmer 39, oder an die Kriminal-Polizei Oppeln, Moltkestraße.

Goldner Sonntag

75 000 Besucher der Sonneberger Spielzeugschau

Schon am Vormittag war der Straßenverkehr im gesamten Industriegebiet ungemein stark. Ueberall lockten die Schaufenster mit ihren reichen Auslagen. Der Hauptverkehr entwickelte sich in den geschäftsoffenen Stunden zwischen 14 und 18 Uhr. Auf den Plätzen waren erleuchtete Weihnachtsbäume aufgestellt, und aus zahlreichen Geschäften erklangen, durch Lautsprecher übertragen, weihnachtliche Lieder. In den Geschäften war meist ein erheblicher Andrang, und auf den Straßen sah man viele Leute mit Paketen heimwärts ziehen. Der Verkauf in der Bekleidungs-, Leinen-, Schuh- und Lederwaren-Branche, natürlich auch in Pfefferkuchen und Süßigkeiten, war wider Erwarten gut. Auch die Winterkrippen der NS. Volkswohlfahrt scheinen sich sehr bewährt zu haben, denn man fand immer wieder eine Ladung von Paketen darin. Einsam lief nur die Winterhilfslokomotive am „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz; sie war in der ersten Zeit sehr umlagert, aber jetzt ist sie keine Neuigkeit, keine Sensation mehr im Straßenbild, und ihr von der NSV. gestellter Behüter muß in dieser „Winterkälte" leider oft lange warten, ehe wieder ein Geldstück in die Sammelbüchse fällt, obwohl man doch gerade in diesen Tagen immer ein wenig Kleingeld in der Tasche hat und für die gute Sache geben sollte. Umsomehr Interesse aber fanden die Luftballons, die zugunsten des WHW. verkauft werden, dafür sorgt schon die junge Welt, daß sie Absatz finden.

Am Montag werden nun auch die letzten rennen, die noch nicht alles eingekauft haben, bis in den Abendstunden die weihnachtliche Ruhe eintritt und die Hausfrau den Karpfen auf den Tisch des Hauses stellt.

Die wundervolle Spielzeug-Ausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen war bis Sonnabend mittag von 75 000 Besuchern besucht. Der Goldene Sonntag brachte der Schau der thüringischen Spielzeugindustrie einen weiteren großen Besuch, sodaß die Schau auch in Oberschlesien einen Erfolg buchen kann, der denen in Berlin und Breslau nicht nachsteht.

Beuthen

Elternabend der Anlern-Werkstätte der Beuthengrube

Die unter Dipl.-Ing. Eisenreichs Leitung stehende bergmännische Anlernwerkstätte der Beuthengrube feierte im Terrassen-Restaurant Piechatzek in Dombrowa mit einem Elternabend ein schönes Weihnachtsfest, das der Verbundenheit von Führern und künftiger Gefolgschaft der Beuthengrube Ausdruck verlieh. Zu dem gut besuchten Abend war als Vertreter von Bergwerksdirektor Brand Bergverwalter Adamietz erschienen. In einer kleinen Ausstellung zeigten die Jungen der Lernwerkstätte eine Menge praktischer Bastelarbeiten, die sie unter Anleitung von Ing. Kioll als Weihnachtsgeschenke für ihre Eltern gearbeitet hatten. Die Grubenkapelle hatte sich mit Kapellmeister Fischer gern zur Verfügung gestellt, um mit flotten Märschen und musikalischer Begleitung der Lieder und Vorführungen den Abend zu unterstützen. In einer herzlichen Ansprache ging der Werkstättenleiter Dipl.-Ing. Eisenreich auf die volkserzieherische und berufliche Leistung der Werkstätte ein und verkündete, daß dem Leiter der Beuthengrube, Bergwerksdirektor Brand, für seine bergmännischen Verdienste von der „Dinta" die Dinta-Ehrennadel verliehen worden sei. Mit viel Liebe war ein unterhaltsames Programm ausgearbeitet, bei dem sich Jaitner für die Einstudierung der Heimat- und Bergmannslieder und Meister Kirchhoff um die gewandten turnerischen Vorführungen der Bergknappen verdient gemacht haben. Auch der Dombrowaer BDM. gab mit hübschen, von Lehrer Hoffmann geleiteten Volkstänzen zusammen mit der HJ. sein Bestes zur Ausschmükkung der Eltern-Feierstunde. Gerade in dem vom Bergbau wirtschaftlich stark abhängigen Ortsteil Dombrowa, in dem die meisten Bewohner irgendwie durch ihre Angehörigen mit der Beuthengrube verwachsen sind, gab die Veranstaltung der Lernwerkstätte ein schönes Bild der Zusammengehörigkeit der Grubenangehörigen und aller Volksgenossen in Dombrowa. Für die Jungen der Werkstätte waren für besonderen Fleiß wertvolle Buchgeschenke gestiftet. Mit einem geselligen Beisammensein, bei dem die Jugendlichen noch besonders bewirtet wurden, schloß die Veranstaltung. **E. Z.**

Ein am Freitag in La Paz gestartetes Verkehrsflugzeug ist verschollen. Der Apparat mußte auf dem Meere niedergehen. wo er unterging.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz. Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.